

## ZAMPA DER TAGDIEB

oder:

## DIE BRAUT VON GYPS

*Parodie in 3 Aufzügen von J. Nestroy*

## PERSONEN:

ZAMPA, das ·Capo· der Tagdiebe

PAPHNUZI DE SALAMUCCI, Sohn eines sicilianischen Salami  
Fabrikanten5 GUCKANO, ein reicher Maccaroni Macher  
CAMILLERL, seine Tochter

DAMIAN, Privat-Geschäftsführer der Tagdiebe

RITTI, vertrautes Stubenmädchel der Camillerl

DANDOLI, erster Gesell der Maccaroni-Fabrik

10 CLARINA, Königin des Tages eine Fee

OBSCURUS, Beherrscher der Nacht

LAURA

AMENAIDE } Camillerls Freundinnen

ROSA

15 1<sup>STER</sup> }  
2<sup>TER</sup> } TAGDIEB  
[3<sup>TER</sup>]

[BRIGITTA, eine Milchverkäuferin]

EIN GESELL DER MACCARONI-FABRIK

20 EIN DIENSTBARER GEIST CLARINENS

BIANCA ---

MEHRERE FREUNDINNEN VON CAMILLA, FREUNDE DES  
PAPHNUZI, VIELE TAGDIEBE, GESELLEN AUS DER MACCA-  
RONI-FABRIK, FISCHERMÄDCHEN, NYMPHEN DER FEE25 CLARINA, DIENSTBARE GEISTER DES OBSCURUS, [BAUERN,  
FISCHER].*Die Handlung spielt nicht weit vom Meere, und fällt in das  
Zeitalter der Feindseeligkeiten zwischen Clarina und Obscurus.*

1<sup>ster</sup> ACT

*(Zimmer in Guckanos Wohngebäude. Rechts im Vordergrunde eine weiße Statue in sitzender Stellung auf einem schwarzen ·Piedestal· mit der Aufschrift „Bianca das unglückliche Stubenmädcl.“)*

1<sup>ste</sup> Scene

*(Mittel und Seiten-thüren, rechts ein Lehnstuhl, lincks ein großer Tisch mit vielen Stühlen auf allen Stühlen wie auf dem Tische liegen Kleider, Hüte, Shawls, Blumen, Hauben etc-herum. CAMILLERL ist beschäftigt diese Gegenstände unter ihre Freundinnen anzubiethen.)*

(CAMILLERL, LAURA, AMENAIDE, ROSA.)

·Introduction·

CHOR DER FREUNDINNEN.

Ah das wird a Pracht  
Schon wer'n bey der Nacht;  
Wenn wir beym Kerzenschein,  
Treten in Saal hinein  
Recht aufgeputzt  
Und z'sammgestutzt.

CAMILLERL.

Das alles g'hört euch  
So nehmt es nur gleich,  
Mein Vater ist reich,  
Drum machen wier Streich.

EIN THEIL DES CHORES.

Der prächtige Shawl, und die prächtige Haubn!

DER ANDERE THEIL DES CHORES.

Das Kleid ist noch schöner man sollt es kaum glauben.

EIN THEIL DES CHORES.

Und das ·Seigné·, und die Federn au'm Hut.

DER ANDERE THEIL DES CHORES.

Und der ·Tul-anglais-Voil·, es wird mir nicht gut.

CAMILLERL.

Ah Freundinnen, was euch gefällt sucht euch aus,  
Ich wirf nur das Geld bey die Fenster hinaus.

CHOR.

Wier dancken, das ist All's zu viel  
Jetzt nimmt jede sich was sie will.

*(ALLE geh'n zurück und wählen sich unter den Putzsachen, welche sie probieren, aus.)*

CAMILLERL *(tritt vor, und singt in schmachtender Melodie).*

Wo sind die Zeiten, wo ein ·Coulié·  
G'macht hat, daß 's Herzerl mir g'hupft ist in d' Höh!  
Ich bin jetzt Schwärmerin,  
Schmachte in Liebe hin,  
Außer dem Kreis dieses Glücks,  
Ist mir g'rad' All's, als wie nix.  
's giebt keinen Shawl,  
's giebt keinen ·Voil·,  
's giebt keinen Ball

Der mir noch gefällt,  
Die Promenad  
Ist mir Pomad  
All's ist mir fad,  
Ich bin tod für die Welt.

Für einen Blick an ihn, was will man mehr,  
Gäbet ich gleich a Zehn Putzg'wölber her.

*(Unter den FREUNDINNEN, welche unter den Putzsachen auswählen, entsteht ein Zwist, der immer lauter wird.)*

CHOR.

Nein nein, nein nein  
Das kann nicht seyn  
Die nimmt zu viel  
G'rad' was ich will.

CAMILLERL.

Vergleicht euch doch in Güte hier  
Und machet kein Spectakel mir.

CHOR.

Ich bin bescheiden, das weiß Jedermann,

doch die,  
(*Jede zeigt auf eine andere.*)  
die schleppt alles fort, was sie nur kann.

CAMILLERL (*nach geendigter ·Introduction·*). Nur ruhig  
meine Freundinnen, es kriegt ja jede genug. (*Bey Seite.*) Das  
sind doch wahre Nimmersatt. 5

LAURA (*ZU CAMILLERL*). Ich bin gewiß nicht die Person die  
einer andern was wegnimmt. Da schau'n Sie her, sechs  
Kleider vier Shawl, und 3 Hüt', was ich mir da auf dem  
Sessel zusammg'richt hab, mehr verlang' ich mir nicht, jetzt  
soll jede nehmen was sie will. 10

AMENAIDE. Es ist nur ein Kleid da für jede.

MEHRERE FREUNDINNEN. Das geht nicht, daß die alles  
nimmt. 10

(*Sie nehmen das auf dem Stuhl zusammengelegte weg.*) 15

LAURA. Wer untersteht sich mir was wegnehmen zu wollen.

MEHRERE FREUNDINNEN. Wier wier!

CAMILLERL. Seyn Sie ruhig meine Damen sonst laß ich den  
Hausknecht kommen. 15

ROSA (*ZU AMENAIDE*). Und das breite ·Sevigné·, das geben  
Sie jetzt an der Stell her, auf das hab ich früher einen Gusto  
g'habt als Sie. 20

AMENAIDE. O meine Freundinn, das ·Sevigné· ist für Ihnen  
viel zu schmal, Sie brauchen ein's, was Ihnen 's halbe  
G'sicht zudeckt, das wird Ihnen am besten steh'n. 25

ROSA (*erzürmt*). Was haben Sie gegen mein G'sicht einzu-  
wenden?

CAMILLERL. Still, sag' ich, zum letzten Mahl.

### 2te Scene

(RITTI; DIE VORIGEN.) 30

(*Man hört schon leise das Ritornell des nachfolgenden  
·Chores·.*)

RITTI (*spricht während der Musick*). Der Bräutigam kommt!

CAMILLERL (*freudig*). Mein Paphnuzi!?

RITTI. Und alle seine Freunde mit ihm; da gibt's Purscherln  
drunter zum wahnsinnig werden.

CAMILLERL. O, mein Paphnuzi überstrahlt doch alle.

### 3te Scene

5 (FREUNDE *des Paphnuzi (treten festlich geschmückt ein,  
zuletzt)* PAPHNUZI; DIE VORIGEN.)

CHOR DER FREUNDE.

Wier wünschen viel Glück und Freud

Dem jungen Brautpaar heut,

10 Mög es in Einigkeit

Und in Glückseligkeit

Und in Zufriedenheit

Und ohn Sorg und Leid

Leben recht lange Zeit

15 Das wär gescheidt.

(*Nach geendigtem ·Chore· tritt PAPHNUZI im Hochzeits-  
gewande ein.*)

PAPHNUZI. Camillerl!

CAMILLERL. Paphnuzi!

20 PAPHNUZI. Schatz!

CAMILLERL. So spät erst kommst du?

PAPHNUZI. O, ich bin ein geplagter Kerl.

CAMILLERL. Du armer Narr!

PAPHNUZI. Es ist eine Roßarbeit.

25 CAMILLERL. Was hat dich so lang aufg'halten.

PAPHNUZI. Geschäfte.

CAMILLERL. Was hast du denn zu thun?

PAPHNUZI. Nichts als denken an dich; das ist mein einziges  
Geschäft.

30 CAMILLERL. So eine Lieb find't man nur alle Hundert Jahr  
Einmahl!

PAPHNUZI. Hast noch den Krampf in Daum?

CAMILLERL. Alle Schmerzen verschwinden in deiner Nähe.

PAPHNUZI. Ich hab 's Rheumatische in der Irxen.

35 CAMILLERL (*zärtlich*). Was hast denn gessen gestern auf d'  
Nacht.

PAPHNUZI. Ein Bachfisch.  
 CAMILLERL. (*freudig*). Und ich ein Kalbskopf.  
 PAPHNUZI (*überrascht*). Du Kalbskopf?  
 CAMILLERL. Du Bachfisch?  
 PAPHNUZI. O Simpathie, deine Macht ist groß. 5  
 CAMILLERL. Wohl uns der heutige Tag vereint uns auf ewig. 5  
 PAPHNUZI (*die FREUNDINNEN Camillas bemerckend,*  
*welche noch immer beschäftigt sind die Putzsachen unter*  
*sich zu theilen*). Was reißen denn die so an deiner Ausstaf-  
 fierung herum. (*Zu Camillerls FREUNDINNEN*). Werden 10  
 Sie meiner Braut ihr ·Quadrob· liegen lassen. 10  
 ALLE FREUNDINNEN (*erstaunt*). Was.  
 CAMILLERL. Er scherzt, meine Lieben, von ihm kommen ja  
 alle diese Präsenten.  
 ALLE FREUNDINNEN. Ah! 15  
 CAMILLERL. (*leise zu PAPHNUZI*). Benimm dich nicht so  
 schuldig.  
 PAPHNUZI (*leise zu CAMILLERL*). Nix, das kost zu viel, um  
 das Geld könntest mir die Ring auslösen, die du mir 20  
 g'schenckt hast. (*Zu den FREUNDINNEN*.) Meine Braut hat 20  
 Recht die Sachen sind von mir. Aber ich hab noch andere  
 Raritäten mitgebracht, – für jede hier (*auf seine FREUNDE*  
*zeigend*) einen Mann.  
 ALLE FREUNDINNEN (*freudig überrascht*). Ha!  
 PAPHNUZI. Sie haben also jetzt die Wahl, entweder (*auf die* 25  
*Putzsachen deutend*) zwischen diesen Schönheiten, oder  
 (*auf seine FREUNDE deutend*) zwischen diesen hier.  
 ALLE FREUNDINNEN (*die Putzsachen wegwerfend*). Einen  
 Mann nur einen Mann!  
 PAPHNUZI (*zu CAMILLERL*). Siehst wie ich den ·Gusto· triff. 30  
 Die Sachen sind gerettet. (*Zu seinen FREUNDEN welche*  
*verlegen dasteh'n.*) ·Courage· meine Freunde, da ist keine  
 Spröde drunter zu finden.

### Chor

DIE FREUNDE. 35  
 Ha, so dürften wier es wagen  
 Euch von Liebe was zu sagen?

DIE FREUNDINNEN.  
 Sagt es frey heraus ihr Herrn,  
 So was hör'n wier immer gern.  
 DIE FREUNDE.  
 Kommt mit uns hinab in Garten  
 Wo den Ausspruch wier erwarten.  
 ALLE.  
 Es winckt der Liebe süßes Glück,  
 Ha welch ein schöner Augenblick!  
 (*ALLE ab bis auf CAMILLERL und PAPHNUZI*)

*4te Scene*

(CAMILLERL, PAPHNUZI.)

PAPHNUZI (*den ABGEHENDEN nachblickend*). Die Saat der  
 Liebe ist gesät, jetzt noch einen Kußregen drauf so 15  
 gedeiht's, es kommt heut noch die Ehstandsblüh', und  
 morgen vielleicht wachsen schon die schönsten Nuß drauf.  
 (*Macht die Pantomime von Schlägen.*)  
 CAMILLERL. So glücklich, wie ich, wird keine seyn.  
 PAPHNUZI. Das ist klar. Ich bin nur froh, daß ich ihnen die 20  
 Kleider aus'n Zähnen g'rissen hab. (*Er räumt alle Kleider*  
*eiligst auf einen Stuhl zusammen.*)  
 CAMILLERL. Sey nur nicht so geizig.  
 PAPHNUZI. Und die zwey Hüt' (*Er nimmt zwey Hüte.*) ob  
 da nicht Schad drum wär, so was zu verschencken, die 25  
 werden aufg'hoben für dich. (*Er steckt beyde in die Tasche.*)  
 CAMILLERL. Ich bin zufrieden, wenn ich nur dich hab', mein  
 Theurer!  
 PAPHNUZI (*zärtlich*). Bin ich dir theuer? – gewiß – du hast  
 7000 fl Schulden zahlt für mich. Zahle noch diese Kleinig- 30  
 keiten, (*Er überreicht ihr eine Schrift.*) und ich werde dir  
 noch theurer seyn.  
 CAMILLERL. Was ist das?  
 PAPHNUZI. Kleine Rückständ, und rückständige Kleinigkei-  
 ten untereinander. (*Überflügelt es schnell mit ihr.*) 329 fl  
 35 Schneider 217 fl Schuster 599 fl Bierhaus, 978 fl Kaffeehaus.  
 CAMILLERL. Das ist viel in Kaffeehaus.

PAPHNUZI. Da sind die Spielschulden auch schon dabey.  
 269 fl · Quartier., 48 fl Bedienung und 500 fl Hausmeister.  
 CAMILLERL. Was 500 fl dem Hausmeister?  
 PAPHNUZI. Ja, das ist 's Sperrgeld für dreyzehn Jahr'. Dann  
 zahlst noch 200 fl der Wäscherinn, dann bin ich rein.  
 CAMILLERL. Das sind aber jetzt, hoff' ich, doch alle deine  
 Schulden?  
 PAPHNUZI. Bis auf das was ich versetzt hab. (*Er gibt ihr eine  
 Menge Versatzzetteln.*) Und dann noch diese 8000 fl (*Er  
 giebt ihr eine Schrift.*) die ich vor 11 Jahren zu 25 · procent-  
 aufgenommen hab'. Das zahlst halt, dann bin ich meine  
 Schulden los, und du hast einen schuldlosen Bräutigam.  
 CAMILLERL. Gut es sey, alles für dich mein Paphnuzi.  
 PAPHNUZI. Das sag ich dir aber jetzt zum letzten Mahl in  
 Guten, daß du mir nicht mehr so viel Geld verschwend'st  
 auf Präsenten für deine Freundinnen, das hast du nicht  
 nöthig. Du hast mich, und es ist das schon eine kostspielige  
 Passion.  
 CAMILLERL. Du bist um jeden Preis noch viel zu wohlfeil  
 erkaufte.  
 PAPHNUZI. Das ist klar. Du mußt immer bedencken, daß ich  
 deinen Vatern von die Räuber befreyt hab.  
 CAMILLERL. Das werd ich nie vergessen.  
 PAPHNUZI. Es war eines Abends –  
 CAMILLERL. Ich weiß es ja.  
 PAPHNUZI. Es war eines Abends, da gieng dein Va-  
 CAMILLERL. Wozu strapizierst du dich mit einer Erzählung,  
 die ich schon auswendig weiß?  
 PAPHNUZI. Das macht nix, ich erzähl s' nicht wegen dir.  
 (*CAMILLERL nimmt ein Buch setzt sich in einen Stuhl und  
 liest, PAPHNUZI wendet sich gegen das Publikum und  
 erzählt.*) Es war eines Abends da gieng dein Vater durch den  
 Wald. Er hatte einen Rausch wie gewöhnlich, ich hatte  
 zufällig g'rad auch einen Rausch, wie gewöhnlich. Ich gieng  
 aber nicht mit dem Vatern, denn ich lag unter einer Holler-  
 staude und schlief ganz nah an dem Rande eines Abgrunds  
 welcher aber eigentlich kein Abgrund war, denn er war nur  
 einige Zoll tief. Dein Vater wurde von Räufern angepackt,  
 die ihm sein Geld rauben wollten, er hatte aber glücklicher  
 Weise keines bey sich. Er hatte nichts als das Bewußtsey,

unschuldig gekränckt zu werden, aber auch das Bewußt-  
 sey konnten sie ihm nicht rauben, denn er war ganz besof-  
 fen. Er riß den Räufern aus; sie aber verfolgten ihn bis zu  
 jener Hollerstaude er stolperte über mich, und fiel. Die  
 Räuber, mich erblickend, durchsuchten meine Säcke, da sie  
 aber nichts als Schulden darinn fanden, so ließen sie uns  
 liegen mahlten uns beyden Schnauzbärte in's Gesicht,  
 machten in unsere Hüte Schnitte mit den Dolchen, und ent-  
 flohen. Des andern Morgens erwachten wier, und giengen  
 unserer Wege. So hab ich deinem Vater Vermögen, Leben,  
 Freyheit und Unschuld gerettet. Mir bleibt daher weiter  
 nichts hinzuzusetzen, als daß ich seit diesem Augenblick  
 hier bin wie 's Kind im Haus, und nun Schwiegersohn  
 werde, und mich bestens anempfohlen und ·recommandiert-  
 sey zu werden die Ehre zu haben (*Er macht nachdem er  
 diese Erzählung im eintönigen Schulknabenton vorgetragen  
 sein ·Compliment· und nähert sich CAMILLERL.*)

CAMILLERL. Bist fertig mit deiner Geschichte'?

PAPHNUZI. Ja.

CAMILLERL. Gott sey Danck, ich kann s' nicht mehr hören.

PAPHNUZI. Für heut bist du sicher.

### 5te Scene

(RITTI; DIE VORIGEN.)

RITTI (*zu CAMILLERL.*) Nichts ist zu sehen.

CAMILLERL. Ah das ist doch gar starck, was der Vater treibt.

PAPHNUZI. Was ist's denn?

RITTI. In aller Früh ist er fortgefahren auf seinem Schinakel.

PAPHNUZI. Ganz allein?

CAMILLERL. Freylich er kann 's größte Unglück haben.

PAPHNUZI. Wohin ist er denn?

RITTI. In das Brandweinhaus am Meeresufer beym ·qua-  
 drillierten· Sturm.

PAPHNUZI. Ich sag's. Der Mann sauft noch so lang bis er  
 einmahl ersauft. Und in so ein miserables Beisl zu gehen.

CAMILLERL. Wo nichts als Holzscheiber und Schiffknechte  
 ihren Doppelpohlnischen trincken.

PAPHNUZI. Er ist halt ein Freund von geistreicher Unterhaltung.

RITTI. Heut an Ihrem Hochzeittag hätt' er doch z'Haus die schönste Gelegenheit zu einem Rausch gehabt.

CAMILLERL. Meine Angst ist nur, es zeigen sich so viele Tagdieb' in der Gegend, wenn er unter die kommt so geht er gar nicht mehr aus'n Wirthshaus heraus.

PAPHNUZI. O, von denen ist nichts mehr zu befürchten, ihr ·Capo· der Zampa hat neulich bey einer Raufferey in ein Garten fünfe erschlagen, und das zieht ihm Unannehmlichkeiten zu.

CAMILLERL. Unannehmlichkeiten?

PAPHNUZI. Ja er wird aufg'henckt.

RITTI. Nicht möglich so ein schöner Mensch!

CAMILLERL. (*spöttisch*). Schön?

RITTI. Man sagt jedes Fraunzimmer wird ohnmächtig, wie s' ihn nur sieht.

PAPHNUZI. Das ist Täuschung.

CAMILLERL. Wie kann so ein Lump schön seyn?

PAPHNUZI. Ah ja, schön ist er deßtwegen doch. Dem Steckbrief nach sieht er mir gleich.

CAMILLERL. Warum nicht gar? Das Ungeheuer!

RITTI. Ich hab nichts zu befürchten von ihm. Im Gegentheil wenn er kommt so muß er sich verlieben in mich. Er ist mir Ersatz schuldig.

CAMILLERL. Ersatz!

RITTI. Ja, durch ihn hab ich meinen geliebten Mann verloren. Vor drey Jahren, gerade wie Zampa in unserer Gegend war ist er mir durchgegangen. O, seit dem (*weint*) – seit dem bin ich unglücklich.

PAPHNUZI. Hörn S' auf wegen dem bisserl Mann und lamentieren S' nicht so.

### 6<sup>te</sup> Scene

(DIE VORIGEN; EIN GESELL *aus der Makaronifabrik*.)

GESELL (*bleibt rückwärts unter der Thüre steh'n und ruft zu PAPHNUZI*). Se!

PAPHNUZI. Was?

GESELL. Kommen S'!

CAMILLERL. Was ist's.

GESELL. G'schwind!

PAPHNUZI. Warum denn?

GESELL. Es warten ein' auf Ihnen

PAPHNUZI. Wo?

GESELL. Im Lemoni-Wald.

CAMILLERL. Wer wartet auf meinen Bräutigam?

GESELL. Ich weiß nicht wer s' seyn.

CAMILLERL. Ich bin in Todesangst.

PAPHNUZI. Sey ruhig es können nur Gläubiger seyn, die warten ja überall auf mich. (*Zum GESELLEN*.) Ich komm' schon.

GESELL. Gut. (*Geht ab*.)

### 7<sup>te</sup> Scene

(VORIGE; *ohne GESELLEN*.)

CAMILLERL. (*ängstlich*). Wenn nur der Vater den Kasten-schlüssel zu Haus lassen hätt', daß ich dir ein Geld geben könnt, um diese Ungeheuer zu befriedigen.

PAPHNUZI. O, sie sollen nur warten, die müssen sich alles g'fallen lassen, wegen was sind sie Gläubiger worden. Um dich ist mir aber bang Camillerl, wenn dir nur kein Unglück g'schiht, derweil ich aus bin.

CAMILLERL. Da laß' dir kein graues Haar wachsen, dieses Haus steht unter dem Schutz der mächtigen Fee Clarina.

PAPHNUZI. Was hat denn diese Fee an Eurer Famili für ein Narren g'fressen?

CAMILLERL. Sie nimmt uns in Protection weil wier diese Statue da aufgestellt haben. (*Zeigt auf die Bildsäule*.)

PAPHNUZI. Wen stellt denn das G'wachs vor?

CAMILLERL. Ihr unglückliches Stubenmäd Bianca.

PAPHNUZI. (*heftig ergriffen*). Biancka!? – Stubnmäd!?! – Stubenmäd!?! – Biancka!? und noch einmahl Biancka!? und wiederum Stubnmäd!?!

CAMILLERL. (*erschrocken*). Was ist dir denn?

PAPHNUZI. Biancka hat sie geheißten und Stubenmädl war sie? Wär's möglich!?

CAMILLERL. Ja. –

PAPHNUZI. Oder hat sie vielleicht nur Stubenmädl geheißten, und war Biancka?

CAMILLERL. Red' nicht so dumm.

PAPHNUZI. Diese hier (*auf RITTI zeigend*) ist auch ein Stubenmädl.

RITTI. Seit dem freywilligen Durchgang meines Mannes.

PAPHNUZI. Hinaus mit ihr! was ich jetzt zu reden hab', das ist nicht dazu geeignet von einem Stubenmädl gehört zu werden.

RITTI. Na, das muß was Entsetzliches seyn, denn unsereins kommt doch nicht so leicht außer Fassung. (*Ab in die Seitenthüre lincks.*)

8<sup>te</sup> Scene

(CAMILLERL, PAPHNUZI.)

CAMILLERL. Weißt du aber, daß mir Deine Theilnahm an dem Schicksal dieser Bianka etwas verdächtig vorkommt.

PAPHNUZI. Höre erst, eh' du urtheilst. Ich habe, nicht ohne Erröthen kann ich's sagen, einen Brudern gehabt. Er war nicht nur Sohn meines Vaters, sondern auch meiner Mutter, doch das alles half nichts. Ich war immer, meine Schulden, Liebeleyen, mein Spielen und Trincken abgerechnet, ein solider ordentlicher Mensch. Er aber war ein Lump. Vor zehn Jahren hatte er eine Amour mit dem ·Domestical-Camerall-Stubenmädl, der Fee welche hier ·residiert; er hat ihr nicht nur das Heurathen, sondern auch die Ehe versprochen. Er ging aber durch, und ließ sie sitzen.

CAMILLERL. Ha, darum hat man sie in sitzender Stellung abgebildet.

PAPHNUZI. Von ihm hat man nichts mehr gehört.

CAMILLERL. Jetzt höre aber – (*Sie erschrickt.*) es horcht doch Niemand – ?

PAPHNUZI. Nein, der Kasten hat gegarezt.

CAMILLERL. Höre wie es ihr ergangen ist, und dann geh!

*Duett*

1.

CAMILLERL.

Biancka mit liebenden Sinn  
Wandt' zu einem Jüngling sich hin,  
Allein der abscheuliche Mann  
War untreu und schmierte sie an.  
Es kränkte sie dieser Undanck  
Sie wurde vor Kränkung ganz krank.

BEYDE.

O Liebe wie treibst du die Menschen herum  
Du schreckliche Leidenschaft! Haptschariwaritschum.

2.

CAMILLERL.

Sie ging aus dem Dienste der Fee,  
Ihr Abgang, der that der Fee weh;  
In unserem Dienst Vierzehn Tag  
Gieng sie ihrem Gram kommod nach,  
Sie ward immer blässer statt roth,  
Und starb sich dann endlich zu Tod.

BEYDE.

O Liebe wie treibst du die Menschen herum  
Du schreckliche Leidenschaft! Haptschariwaritschum.

[3.]

CAMILLERL.

Als wandelnder Geist kam sie dann,  
Und zwickt' jeden untreuen Mann.  
Da blib uns vor Schrecken und Graus  
Kein einziger G'sell mehr im Haus.  
Dann wurd' ihr die Statue g'setzt,  
Seitdem leb'n wier ganz unverletzt.  
(BEYDE *weinen.*)

BEYDE.

O Liebe wie treibst du die Menschen herum  
Du schreckliche Leidenschaft! Haptschariwaritschum.

(*Nach dem Gesang umarmt PAPHNUZI seine Braut und geht ab zur Mitte, CAMILLA zur Seite rechts.*)

## 9te Scene

(RITTI.)

RITTI (*aus der Seitenthüre*). Das begreif ich nicht, was das für ein Hochzeitstag ist, es geht nichts zusamm. Der alte Herr bleibt aus, der Dandoli soll den Notarius hohlen, kommt auch nicht zurück. O, Dandoli, denkst du denn nicht, daß dieser Tag auch uns auf ewig verbandeln soll! Ich bin doch ein unglückliches Geschöpf, ein Mann geht mir durch, und der andere geht mir aus; und keiner kommt mehr nach Haus.

## 10te Scene

(DANDOLI, RITTI.)

DANDOLI (*athemlos hereinstürzend*). Ritti, i bitti!, – Ritti – i bitti!

RITTI (*erschrocken*). Dandoli!?! – Was ist dir?

DANDOLI. Ritti, i bitti –

RITTI. Um alles in der Welt red'!

DANDOLI (*furchtbar schreyend*). Ritti!

RITTI (*immer ängstlicher*). Was?

DANDOLI. I bitti –

## 11te Scene

(CAMILLERL; DIE VORIGEN.)

CAMILLERL (*erschrocken aus der Seitenthüre rechts kommend*). Was ist denn g'scheh'n? – Dandoli – ! red' –

RITTI. Er sagt nichts als Ritti, i bitti, sonst ist kein Wort aus ihm heraus zu bringen.

CAMILLERL (*zu DANDOLI*). Red jetzt an der Stell, ich befehl's.

DANDOLI (*sich etwas erhoblend*). Ich komm' wieder zu Athem, und weil ich wieder zu Athem komm', so will ich

reden. Aber seyn Sie versichert ohne Athem hätt' ich kein Wort g'redt.

CAMILLERL. Ich stirb vor Angst, was ist's?

DANDOLI. Ein Unglück –

5 CAMILLERL. Himmel!

DANDOLI. Das ist noch nicht alles – Ich bin gegangen den ·Notarius· hohlen und wie ich gegangen bin den ·Notarius· hohlen, so geh' ich durch'n Lemoniwald, und wie ich durch'n Lemoni Wald geh, so bin ich in Gedancken fortgegangen, und wie ich in Gedancken fortgegangen bin, schreyt auf einmahl neben meiner eine Stimm „Halt Esel!“ und wie die Stimm „Halt Esel“ schreyt, so bleib ich steh'n; und wie ich stehn bleib so packt mich die Stimm beym G'nack.

CAMILLERL *und* RITTI. Die Stimm?

15 DANDOLI. Nein, nicht die Stimm', sondern die Hand, die dem Mann g'hört hat, der zugleich Eigenthümer von dieser Stimm war. Wie der mich also beym G'nack packt so sagt er „wo gehst du hin?“, und wie er sagt „wo gehst du hin?“ so sag ich „den ·Notarius· hohlen, weil unsere Fräuln heurath“, und wie ich sag „den ·Notarius· hohlen, weil unsere Fräuln heurath“ so gibt er mir ein Ohrfeigen, und wie er mir eine Ohrfeigen giebt, sagt er „die Fräuln wird nicht heurathen du gehst nach Haus, und bestellst die Hochzeit ab,“ und wie er sagt „die Fräuln wird nicht heurathen, du gehst nach Haus und bestellst die Hochzeit ab“ so fang ich zum lauffen an, und wie ich zum lauffen anfang, so lauf' ich in ein fort bis daher, und wie ich in ein fort bis daher lauf', so bin ich da, und wie ich da bin, so weiß ich nicht was ich anfang, und wie ich nicht weiß was ich anfang, so sag ich: Ritti, i bitti!

30 RITTI (*lachend zu CAMILLERL*). Ha, ha, ha! man hat sich einen Jux gemacht mit ihm, das ist das Ganze.

DANDOLI. Bin ich der Mann mit dem man sich einen Jux erlaubt?!

35 RITTI. Sey ruhig, das wird schon noch öfters der Fall seyn.

CAMILLERL. Es mag seyn wie es will. Mich beschützt die Fee Clarina, in ihrem Tempel werd' ich noch heut mit meinem Paphnuzi vereint. Notarius brauchen wir kein. Drum besorgt jetzt nur alles überhups, daß die Verbindung so schnell als möglich vor sich geht.

12<sup>te</sup> Scene

(ZAMPA; DIE VORIGEN.)

ZAMPA (*Er tritt bey den letzten Worten rasch ein, bleibt hinter einem am Tische stehenden Stuhle stehen, und ruft a tempo auf CAMILLERLS letzte Rede.*) Die Hand von der Butten, 's seyn Weinberln drinn!

DANDOLI. Der ist's! Der ist's, auweh auweh! (*Fällt schreyend vor Angst zu Boden.*)

CAMILLERL (*nachdem sie sich etwas gefaßt.*) Wer wagt es von Weinberln hier zu sprechen?

ZAMPA. Ich, und auch von Ziweben, wenn man meinen Zorn reizt.

CAMILLERL (*schaudernd*). Ha Entsetzlicher!

DANDOLI (*außer sich vor Angst*). Ritti, i bitti.

RITTI. So steh' doch nur auf. (*Hilft ihm auf.*)

CAMILLERL (*zu ZAMPA*). Wie kommen Sie in dieses Zimmer?

ZAMPA. Auf'n Füßen.

CAMILLERL (*mit Beziehung daß er sich entfernen soll*). Die nehmliche G'legenheit geht auch wieder retour.

ZAMPA. Keine Anzüglichkeit, Macronimacherische, solches verbit'h' ich mir.

CAMILLERL. Was hab'n Sie da zu verbitthen?

ZAMPA. Vor allem Ihre Paphnuzische Hochzeit.

CAMILLERL. Paphnuzi ist mein Geliebter, und wird heut noch mein Gemahl.

ZAMPA (*mit furchtbarer Stimme*). Beim Becken kriegt man die Semmeln!

CAMILLERL (*für sich*). Ha wie diese Schreckensworte mich zermalmen! (*Zu ZAMPA.*) Wer giebt Ihnen das Recht, sich so zu benehmen?

ZAMPA. Theils angebohrne Keckheit –

CAMILLERL. Ja wohl, das sieht man.

ZAMPA. Keine Komplimente. Das ist Naturgabe. – Theils dieser Brief vom alten Macronimacher, Ihrem Vater. (*Er überreicht ihr ein Papier.*)

CAMILLERL (*das Papier nehmend*). Das ist ja der Umschlag von einem schwarzen Dreykönig-Packel.

ZAMPA. Auf der awigen Seitn, hat ihr Vater seine Willensmeinung mit'n Tintenrührer g'schrieb'n. (*Er wincket RITTI und DANDOLI sich zu entfernen.*)

CAMILLA (*ertheilt BEYDEN denselben Winck.*)

ZAMPA (*zu CAMILLERL*). Lassen Sie's gut seyn. Sie brauchen nicht zu wincken, es ist schon genug wann ich winck.

CAMILLERL (*ihn mit einem großen Blicke messend, und dann für sich*). Kecker Zahnd.

(*Mittlerweile sind DANDOLI und RITTI abgegangen zur Seitenthüre rechts.*)

13<sup>te</sup> Scene

(ZAMPA, CAMILLERL.)

ZAMPA. Lesen Sie!

CAMILLERL (*nach Fassung ringend*). Die Schrift tanzt einen Kosackischen vor meinen Augen; ich kann nicht lesen.

ZAMPA. So buchstabieren Sie!

CAMILLERL (*die Schrift näher betrachtend*). Ja, das ist die Hand meines Vaters.

ZAMPA. Das ist nicht wahr, seine Hand hat er im Wirthshaus. Er giebt seine Hand nie aus der Hand, er muß seine Hand immer bey der Hand haben, denn er braucht sie zum einschenken und austrincken. Schweigen Sie daher vor der Hand, und lesen Sie laut, damit Sie sich nach der Hand zu richten wissen.

CAMILLERL (*liest*). „Geliebte Tochter ich bin im Wirthshaus, sie lassen mich nicht nach Haus, Zampa der Tagdieb ist da mit seinen Cameraden, und sie lassen mich nicht nach Haus, denck dir dein Vater sitzt da, es wird ihm schon übel, und sie lassen mich nicht nach Haus, es ist dein Hochzeitstag und sie lassen mich nicht nach Haus. Suche den Überbringer dieses durch Geld und gute Worte zu bewegen, denn sie lassen mich nicht nach Haus. Mein Schicksal liegt in deiner Hand, denn sie lassen mich nicht nach Haus. Leb' wohl und denck an deinen dich liebenden Vater Rauschhaber und Macronimacher, derzeit im Wirthshaus beym

·quadrillierten· Sturm. Nachschrift; Sey klug meine Tochter, denn sie lassen mich nicht nach Haus.“ (*Läßt das Blatt sincken.*) Halts mich, ich fall’ um!

ZAMPA. Lehnen Sie sich an meine Seite.

CAMILLERL. Zurück!

ZAMPA. Oder ist Ihnen diese Seite gefällig. (*Er wendet sich.*)

CAMILLERL. Auch hier ruft man zurück.

ZAMPA. So lehnen Sie sich an sich selber an!

CAMILLERL (*plötzlich zusammenfahrend*). Ha, welche Erschütterung!

ZAMPA (*etwas befremdet*). Haben Sie’s auch g’merckt? Wie ein Erdbeben.

CAMILLERL. Clarina! Beschützerin bist du mir nah?!

ZAMPA. Nein mir scheint der ·Cicero· hat sich im Grab umkehrt über den Brief.

CAMILLERL. Der Brief ist Betrug, so einen schlechten Styl hat mein Vater nicht.

ZAMPA. Vergessen Sie nicht daß ein Besoffener Ihr Vater ist. Übrigens jede Hacken findet ihren Stiel und (*auf die Schriftzüge deutend*) für diese Hacken paßt dieser Styl accurat.

CAMILLERL. Von Zampa steht im Brief – ? Der sitzt ja und wird aufgehenckt.

ZAMPA. Er sitzt nicht und henckt nicht; er steht; und er steht wo? Hier vor Ihnen; ich bin Zampa.

CAMILLERL. Ha! (*Sie sinkt in Ohnmacht zur Erde.*)

ZAMPA. Ich werd doch ein Kerl zum Umfallen seyn.

#### 14<sup>te</sup> Scene

(DANDOLI und RITTI; DIE VORIGEN.)

DANDOLI und RITTI (*ängstlich hereinstürzend*). Was ist geschehn?

ZAMPA. Dort liegt eure Gebietherinn hebts sie auf.

RITTI (*zu CAMILLERL hineilend*). Himmel! Frln Camillerl – !

DANDOLI. Schaffen S’ ein Camillenthee. (*Er richtet mit RITTIS Hülfe die Ohnmächtige auf, sie bleibt noch immer regungslos.*)

ZAMPA. Jetzt stellt sies zwischen zwey Sesseln und entfernt euch. (*Es geschieht, wie ZAMPA sagt.*)

DANDOLI (*ängstlich*). Wann sie aber noch einmahl umfällt,?

ZAMPA. Dann hebt ihr sie widerum auf. Bleibt in der Nähe, und erscheint sobald ihr den Pumperer hört.

RITTI. Ach arme Camillerl.

ZAMPA. Fort, und weh euch, wenn ihr den Pumperer ver säumt.

(DANDOLI und RITTI entfernen sich ängstlich.)

#### 15<sup>te</sup> Scene

(VORIGE; ohne DANDOLI und RITTI.)

ZAMPA (*CAMILLERL betrachtend*). Sie steht in Ohnmacht, und die Ohnmacht steht ihr ·superb·.

CAMILLERL (*sich etwas erhoblend*). Zampa –

ZAMPA. So heiß ich.

CAMILLERL. Tagdieb –

ZAMPA. Der bin ich.

CAMILLERL (*trostlos*). Und nicht aufgehenckt.

ZAMPA. Trösten Sie sich, was nicht ist kann noch werden.

Der Mensch weiß nie, wie hoch er’s noch bringt. Ich bin zwar jetzt auf freyem Fuß (*zärtlich*) und auf Freyers Füßen zugleich, dennoch sind mir gegründete Ansprüche auf den Galing nicht abzusprechen. Die Justiz hatte, wie Sie wissen, bereits die schwärmerische Idee mich aufhängen zu wollen, allein ich theilte diese Ansicht nicht, im Gegentheil, ich fand heimliche Flucht meiner Gesundheit für zuträglicher. Denn sehen Sie mit dem Aufhängen ist es so eine Sach; nach der Aussage der vernünftigsten Delinquenten ist es viel besser, nicht aufgehängt zu werden. Und warum soll ich mich von andern aufhängen lassen? Wenn alle Strick reißen, so gib ich mir ein gutes Wort und häng’ mich selbst auf.

CAMILLERL. Furchtbarer wie sind Sie ·echappiert·?

ZAMPA. Durch das hintere Thor der Hinterlist hinterging ich die Wächter die im Hinterhalt lauerten, und so hinderte mich kein Hinderniß den Aufhängungs Plan hinterlistiger

Weise zu hintertreiben, und die Gefahr war hinter mir. – Ich hatte einen Pintsch, der wirklich mehr mein Freund als mein Pintsch war. Dieser Pintsch schlich sich zu mir, als eben der Gefangenwärter einen Pintsch von Mittagmahl brachte. Während ich den Pintsch verzehrte, überlegte ich den Plan mit dem Pintsch. Ich streifte meine Ketten ab, und gab sie dem Pintsch, ich zog meine Kleider aus, und bekleidete damit den Pintsch, Ich setzte auf den Stein, an welchen ich gefesselt war, den Pintsch, mich selbst warf ich in die Kleidung des Pintsch, seine ganze Kleidung bestand in einem Halsband, welches mir viel besser ließ, als dem Pintsch. Es währte nicht lange, so hohlte der Gefangenwärter das Geschirr von dem Pintsch; wer sich nicht rührte, das war mein Pintsch; ich kroch auf allen vieren zur Thüre hinaus, die Wächter hielten mich für einen Pintsch, sie warfen mir ein Bein zu, welches die deutlichsten Spuren eines Carbonadls an sich trug, ich schnappte darnach, lief davon, und entkam so glücklich als Pintsch, der Gefangenwärter merckt nichts von dem Pintsch, und statt mir sitzt nun mein Pintsch.

CAMILLERL. Entsetzlich! (*Sie will fort.*)

ZAMPA. Wo wollen Sie hin?

CAMILLERL. Ich schick um die Wacht.

ZAMPA. Probieren Sie's, und meine Cameraden zechen Ihren Vater zu Tod. Drey Seitel Brandwein und er ist nicht mehr.

CAMILLERL. Ha! was beginn ich nun? – wo sind meine Leute? Ritti Dandoli! (*Sie läutet mit einer Tischglocke.*)

ZAMPA. Lassen Sie das Läuten! Bei Ihren Leuten ist nichts mit'n Läuten, diese Leute sind nicht mehr ab'richt auf die Läuterey.

CAMILLERL. Was ist mit ihnen geschehen?

ZAMPA. Sie erscheinen nur wenn sie einen Pumperer hören.

CAMILLERL. Einen Pumperer?

ZAMPA. Geben S' acht. (*Er fällt um.*)

CAMILLERL. Was ist das?

ZAMPA. Jetzt werden s' gleich da seyn.

### 16<sup>te</sup> Scene

(VORIGE; RITTI, DANDOLI.)

RITTI *und* DANDOLI (*ängstlich hereinstürzend*). Frl Camiller! Holde Gebitherinn –!

ZAMPA (*aufstehend*). Dasmahl bin nur ich's.

DANDOLI (*erstaunt*). Einmahl fällt sie um, das andre Mahl er, das muß was Eigen's zu bedeuten haben.

CAMILLERL (*zu RITTI*). Du gehst nicht von meiner Seite, denn mein Gefühl geht in's Entrische über, wenn ich mit dem da (*auf ZAMPA zeigend*) allein bin. (*Zu ZAMPA.*) Und Sie, sagen Sie, wieviel muß ich zahlen, daß ich Ihnen los krieg'. Fordern Sie Tausende, denn Ihre Entfernung ist mir unschätzbar.

ZAMPA. Wenn Ihnen meine Entfernung unschätzbar ist, so muß Ihnen meine Gegenwart schätzbar seyn, und darum bleib' ich. Geld reizt mich nicht; ich will mehr, und erst wenn ich das hab', dann nimm' ich das Geld extra. Sie sehen meine Forderung ist billig; und bedenken Sie nur, Sie verdancken Ihr Daseyn einem Macronimacher, und das Daseyn dieses Macronimachers hängt an der Erfüllung meiner Wünsche.

CAMILLERL. Was wünschen Sie also.

ZAMPA (*im befehlenden Ton*). Die Hochzeit wird ab'geschafft.

CAMILLERL. Ich hab s' aber erst expressi angeschafft.

ZAMPA. Wird abgeschafft.

CAMILLERL. Ich muß mein Paphnuzi heurathen.

ZAMPA. Gerade dieses nicht.

CAMILLERL (*troztend*). Ich muß heurathen.

ZAMPA (*mit furchtbarem Tone*). Probieren Sie's und rathen Sie heu, gegen meinen Willen, ich will Ihnen's nicht rathen.

CAMILLERL. Ach mein Vater!

ZAMPA. Da liegt der Hund begraben, drauf meine Hypothek. Sie müssen wissen, daß ich einer bin, der sich auskennt bey der Gaugauliesel, darum lassen Sie diesen Trotz; Sie ertrotzen nichts durch diesen Trotz; Ihr Trotz ist umsonst, Ihrem Trotz zum Trotz ertrotz' ich meinen Willen, und beuge trotzend diesen trotzigem Trotz. Fort mit ihr!

(CAMILLERL *wird von RITTI in die Seitenthüre rechts abgeführt.*)

17<sup>te</sup> Scene

(ZAMPA, DANDOLI.)

ZAMPA (zu DANDOLI *der den ABGEGANGENEN nach will*).  
Pursche, du bleibst!

DANDOLI (*steht plötzlich still*). Das war gerade meine Absicht.  
ZAMPA. Warum zitterst du am ganzen Leibe?

DANDOLI. Meine Seel' zittert noch mehr, aber die sieht man  
nicht, weil der Leib vor ist.

ZAMPA. Herein da!

DANDOLI (*nähert sich ängstlich*).

ZAMPA. Mir scheint, ich habe dir heut eine Ohrfeige gegeben.

DANDOLI. Mir scheint es waren zwey.

ZAMPA. Zwey? Ich weiß mich nicht mehr zu erinnern.

DANDOLI. Der Ohrfeigen austheilt, der merckt sich's über-  
haupt nie so gut, als der, der s' kriegt.

ZAMPA. Das thut mir leid, Eine wäre genug gewesen.

DANDOLI. Für die zweyte hätt' ich wohl ein Trinckgeld zu gut?

ZAMPA. Nein, das durchaus nicht. Die Ohrfeigen hab' ich aus  
freyer Hand hindangegeben, folglich kann ich nichts drauf  
schuldigt seyn. Wie steht's übrigens mit den Unterhaltungen  
hier? Ich bin ein Reisender ich reise bloß zu meinem Ver-  
gnügen, ich muß überall Vergnügen finden.

DANDOLI (*bittend*). Nur in meinem G'sicht suchen Sie's  
nicht mehr. Sie sind *a tempo* zu ganz andern Zerstreun-  
gen gekommen, wier haben jetzt zwey Naturerscheinungen  
bey uns.

ZAMPA. Eine weiß ich. Der *Aetna* speit Feuer.

DANDOLI. Er hat das Sodbrennen; das beständige Tag und  
Nacht unter freyen Himmel steh'n thut ihm in Magen nicht  
gut.

ZAMPA. Und welche zweyte Naturerscheinung.

DANDOLI. Der Zampa wird aufg'henckt.

ZAMPA. Weißt du das gewiß.

DANDOLI. Freylich, und da g'freu ich mich so drauf, aber so  
– ich bin gewiß ein Mensch der nicht gern ein Geld ausgibt,  
aber wann der glanckelt, da muß ich einen g'sperrten Sitz  
haben in der ersten Reih', anders thu ich's nicht.

ZAMPA. Deine Freude wird zu Wasser.

DANDOLI. Warum?

ZAMPA. Weil ich hier bin, und samt meinen Freunden zu  
Wein werden will.

DANDOLI. Das versteh ich nicht.

ZAMPA (*befehlend*). Hundert Bouteillen *Cipro* aus dem  
Keller!, meine Gäste werden kommen, ich geb' Tafel hier.

DANDOLI (*erstaunt*). Hundert Butelline! Schaffen Euer  
Gnaden vielleicht auch a Semmel dazu.

ZAMPA. Was Semmel! Fasanen, Kapauner, Schuncken,  
Budding und Quargelkas muß da seyn, mit einem Wort,  
alles was das Meer köstliches hervorbringt. Auch du kannst  
Wein trincken soviel du willst.

DANDOLI. Das thu' ich nicht, ich trinck nichts als Gasmilich.

ZAMPA. So isß wenigstens von Allen, bis du unter den Tisch  
fallst.

DANDOLI. Das thu' ich nicht, ich isß nichts als ein Beischl.

ZAMPA. So geh' zum Teufel!

DANDOLI. Das thu ich auch nicht, ich werd zu meiner Zu-  
künftigen gehn. (*Läuft in die Seitenthüre rechts ab.*)

18<sup>te</sup> Scene

(ZAMPA, dann DAMIAN.)

ZAMPA. Ich thu als wann ich zu Haus wär, und weiche nicht  
von diesem Platz, bis ich meinen Zweck erreicht, es müßte  
nur seyn, daß man mich früher hinauswirft.

DAMIAN (*furchtsam eintretend*). Brüderl, bist da?

ZAMPA. Ah, mein damischer Damian.

DAMIAN. Ich bin hergetammelt, aber es reut mich schon  
wieder.

ZAMPA. Warum?

DAMIAN. Weil mich alles reut, was ich thu.

ZAMPA. Was bringst du?

DAMIAN. Nichts als Todesängsten.

ZAMPA. Was ängstigt dich?

DAMIAN. Sie erwischen uns gewiß noch.

ZAMPA. Sie sollen uns erwischen. So oft sie uns erwischen, ent-  
wischen wier, und so hebt sich die Wischung gegenseitig auf.

DAMIAN. Ich bereu's so, daß ich mich mit dir eingelassen hab.  
 ZAMPA. So pack dich.  
 DAMIAN. Das thät mich auch wieder reuen.  
 ZAMPA. So bleib was du bist, mein Freund.  
 DAMIAN. Das ist das was mich reut. 5  
 ZAMPA. Was willst du also.  
 DAMIAN. Mir ist nicht zu helfen. Alles reut mich. Ich hab  
 g'heurath, es hat mich g'reut, ich bin durchgegangen, es hat  
 mich g'reut; ich bin ein Tagdieb worden es reut mich, ich  
 hab gestern gelumpt, es reut mich, ich werd' heut wieder 10  
 lumpen, und morgen wird's mich unsinnig reuen, und  
 gleich wieder eine Stund drauf reut's mich daß es mich  
 g'reut hat. Darum, mir ist nicht mehr zu helfen.  
 ZAMPA. Du bist ein Narr. Pfeiff! und gib unseren Cameraden  
 draußen das Zeichen, daß sie hereinkommen. 15  
 DAMIAN. (*geht zurück und pfeift, und sagt dann im Vor-*  
*gehen*). Wie mich das jetzt wieder reut, daß ich jetzt gepfif-  
 fen hab', das ist gar nicht zum sagen.  
 ZAMPA. Weißt du schon Damian, daß ich hier zum ·pasletan-  
 heurathen werde? 20  
 DAMIAN. Wiederum heurathen?  
 ZAMPA. Die schöne reiche Camillerl wird mein.  
 DAMIAN. Was du alles zusammheurath'st, das ist schon  
 nimmer zum zählen. Dich wird's noch ·curios· reuen.  
 ZAMPA. Ich wüßt nicht warum. 25  
 DAMIAN. Ich hab Einmahl g'heurath, und es hat mich Hun-  
 dertmahl g'reut, wann's dich einmal zum reuen anfangt,  
 dann muß's dich Millionenmahl reu'n.  
 ZAMPA. Halt's Maul Dummkopf dich reut's daß du auf der  
 Welt bist. 30  
 DAMIAN. Unendlich.  
 ZAMPA. Ist mein Brief an die Fee Clarina abgeschickt?  
 DAMIAN. Freylich ist er abg'schickt. Aber sag mir nur  
 Brüderl  
 ZAMPA. Nicht wahr das wundert dich, wie ich der Tagdieb, 35  
 mich mit der Beherrscherinn des Tages noch in eine ·Corre-  
 spondenz· einlassen kann?  
 DAMIAN. Es ist ein Viehgedanke.  
 ZAMPA. Darin liegt die Seelengröße, das verstehst du nicht.  
 (*Zurücksehend.*) Ha, die Cameraden sind schon da! 40

19<sup>te</sup> Scene

(VIELE TAGDIEBE; DIE VORIGEN.)

CHOR DER TAGDIEBE.

(*ALLE treten fröhlich ein, ZAMPA bewillkommt sie.*)

Wir hörten den Pfiff

Der uns Alle rief,

Du hast kein Begriff

Wie wier uns schon freu'n.

ZAMPA.

Laßt uns Jubeln und schreyn!

CHOR.

Laßt uns Jubeln und schreyn!

DAMIAN.

Ihr werdet's bereu'n!

CHOR.

Es wird keinen reu'n

Wier wollen uns freu'n!

ZAMPA (*nach geendigtem Gesang*). Sagt mir aufrichtig  
Freunde und Cameraden, habt ihr Durst.

ALLE. 's Ganze Jahr!

ZAMPA. Habt ihr ·Appetit·?

ALLE. Alle Tag.

ZAMPA. Täuscht ihr mich nicht?

ALLE. Gewiß nicht!

ZAMPA. Ich weiß es, in diesem Punct kann ich auf euch  
bauen. Doch schwört mir, es auch in Zukunft mir nie zu  
verheimlichen, wenn ihr ·Apetit· oder Durst habt.

ALLE. Wier schwören.

ZAMPA. Habt Danck für dieses rührende Beyspiel, von An-  
hänglichkeit und Treue.

ALLE. Es lebe Zampa!

ZAMPA (*geht gegen den Hintergrund und ruft hinaus*). Die  
Tafel gedeckt! (*Vorgehend zu den ÜBRIGEN.*) Warum reißt  
ihr staunend die Mäuler auf? Ich bin hier Herr im Haus.

20<sup>ste</sup> Scene

(DIENERINNEN; DIE VORIGEN.)

(DIENERINNEN *kommen und decken die Tafel und bringen Speisen Flaschen, und Lichter welche sie schnelle auf den Tisch stellen.*)

CHOR DER DIENERINNEN.

*(Sie wiederhohlen bloß in großer Geschäftigkeit die Worte.)*

Wier bringen was

Wier bringen was

Wier bringen was

Wier bringen was

CHOR DER CAMERADEN ZAMPAS.

*(Wiederhohlen bloß mit Staunen die Worte.)*

Was ist denn das?

Was ist denn das?

Was ist denn das?

Was ist denn das?

*(Die Tafel ist bereitet die DIENERINNEN ab nach geendigtem Gesang.)*21<sup>ste</sup> Scene(DIE VORIGEN; *ohne* DIENERINNEN.)

ZAMPA. Jetzt eing'haut! und dann die Gläser zur Hand!

DAMIAN. Mich reut's nur, daß ich heut schon so viel gegessen hab.

ZAMPA *(zu den ÜBRIGEN)*. Ich bin Bräutigam, Cameraden. Morgen heurath ich die Tochter vom Haus. Ihr seyd die Hochzeitgäst.ALLE *(die Gläser nehmend)*. Der Bräutigam soll leben! ·Vivat! *(Trincken.)*ZAMPA *(ein Glas nehmend)*. Die Braut soll leben.ALLE. ·Vivat· die Braut. *(Trincken.)*

DAMIAN. Das Brautpaar soll leben!

ALLE. ·Vivat! *(Trincken.)*DAMIAN *(der jede Gesundheit mitgetruncken)*. Ich trinck wieder ein Glas um 's andere, ich werd's noch bitter bereu'n.

ZAMPA. Nun frisch ein Trincklied losgelassen! aber ein Trincklied von der neuen Gattung, ein Trincklied bey dem man auch essen kann.

*Trincklied*

ERSTER TAGDIEB.

1.   
10

Perlend schäumt im Pokale

Der süße Cyperwein,

Laßt beym frohen Mahle,

Uns weidlich nun erfreu'n.

Trinckt aus schenckt ein, und trinckt wieder,

Froh schlürft ein Glas nach dem andern hinein,

Trinket lustige Brüder!

CHOR.

Trinckt aus schenckt ein, und trinckt wieder

Froh schlürfet ein Glas nach dem andern hinein,

Trincket lustige Brüder.

DAMIAN *(ist gegen Ende des Gesanges der Statue nahe gekommen und hat die Inschrift des ·Piedestals· gelesen. ·A tempo· mit dem Schluß des Liedes bricht er in ein Angst-Geschrey aus)*. Ha, Entsetzen!, Grausen! Schauerhaftigkeit! Rache,! Natur!, Entartung!, Famosität!, und o Jeges!

ALLE. Was ist das?

ZAMPA. Was hat denn der Kerl?

DAMIAN *(heimlich zu ZAMPA)*. Da schau hin, da! *(Er zeigt mit Entsetzen auf die Statue.)*

ZAMPA. Na, du wirst dich doch nicht vor einem Gypsmandl fürchten.

DAMIAN *(mit Schauer)*. Dieses Mandl ist ein Weibl.

ZAMPA. Gleichviel, 's ist einmahl nichts weiter als eine Gypsfigur.

DAMIAN. Diese Figur ist ein Stubenmädl. Da lies! *(Er zeigt auf die Inschrift.)* Die Biancka ist's.ZAMPA *(lachend)*. Biancka,? aha, das ist die, die bey der Fee

im Dienst war. Ein saubers Mädsl, schad' jetzt ist sie bey die andern. Das war ein Weibsbild wie ein Grenadier.

DAMIAN. Frevel nicht du wirst es bereun. Da schau hin, wie sie herschaut auf dich.

ZAMPA (*lachend*). Mit die gypsernen Augen.

DAMIAN. In diesem Gyps liegt ein Zorn, der sich gar nicht durch Gyps ausdrucken laßt.

ZAMPA (*lachend*). Sie wird böse seyn, ich hab ihr einen Ring versprochen einen Ehring –

DAMIAN. Frevel nicht, du wirst es bereu'n.

ZAMPA. Ich hab damals nicht Wort gehalten, drum will ich ihr jetzt (*Er zieht einen Ring vom Finger.*) diß Baadner-Ringl spendieren. (*Er will zur Statue.*)

DAMIAN (*will ihn zurückhalten*). Du frevelst gar zu starck.

ZAMPA (*reißt sich los*). Pack dich Dummrian! (*Er steckt der Statue den Ring an den Finger.*) Hast glaubt ich werd' dich nehma, wann wird der Sommer kema, ha, ha ha (*spöttisch*) ja Morgen. (*Zu den ANDERN.*) Da schauts wie der schwarze Ring prächtig laßt auf der weißen Hand.

DAMIAN. Der hört nicht mehr auf zum freveln.

ZAMPA. So Cameraden, jetzt wieder weiter gesungen, gejubelt, und die Gläser ausgebuht.

(*Die Musick fällt wieder ein.*)

(*ALLE greiffen zu den Gläsern.*)

ERSTER TAGDIEB.

(*Singt die zweyte Strophe des vorigen Trinckliedes.*)

Wollen trüben die Sorgen

Den frohen Lebenslauf,

Blinckt ein heit'rer Morgen

Uns aus dem Glas herauf.

Trinckt aus, schenckt ein, und trinckt wieder,

Froh schlürfet ein Glas nach dem andern hinein,

Trincket Lustige Brüder!

CHOR.

Trinckt aus, schenckt ein, und trinckt wieder,

Froh schlürfet ein Glas nach dem andern hinein,

Trincket lustige Brüder!

22<sup>ste</sup> Scene

(DANDOLI; DIE VORIGEN.)

DANDOLI (*kommt mit einem Licht aus der Seitenthüre rechts und nähert sich dem ZAMPA*). Ein schön's Compliment von der Fräuln, ich soll Ihnen leuchten.

ZAMPA. Wohin?

DANDOLI. Zu ihr, sie hat ihnen was Nothwendigs zu sagen.

ZAMPA (*steht auf*). Ich werd gleich meine Aufwartung machen.

Leuchte vor! (*Er folgt dem DANDOLI welcher in die Seitenthüre abgeht, unter der Thüre bleibt er stehen, und kehrt zurück.*) Bald hätt ich auf mein Baadner-Ringel vergessen, ich

kann ihr's doch nicht lassen, es hat mich bis in die Sieben Groschen gekost. (*Musick.*) (*Er will der Statue den Ring vom Finger ziehen, sie erhebt aber die Hand gibt ihm einen Nasenstüber, und schließt die Hand so daß es nicht möglich ist den Ring zu nehmen.* ZAMPA prallt mit einem Schrey zurück.) (*Die Musick schweigt.*)

ALLE (*erschrocken*). Ha. Was war das?

DAMIAN (*auf die Knie fallend*). Auweh! auweh! auweh!

ZAMPA (*betroffen*). Einen Nasenstiefel hat sie mir gegeben, einen Nasenstiefel von Gyps –, unerhörte Erscheinung. (*Sich ermannend.*) Es war Täuschung, nichts als ein nasenstiefliches Spiel der Phantasie! Und doch meine Nase bremselt mich – (*mit den Füßen stampfend*) und es war doch nichts als Täuschung und wenn auch Hundertmahl diese kühne Nase es wagt das Gegentheil zu behaupten. (*Zu den ÜBRIGEN.*) Was steht ihr da wie die Schaf beym Donnerwetter,? einer zagt, der andere zittert, der andere beb, und der vierte zagt wiederum. Singt und seydt lustig, ich will's, ich befehl' es euch.

CHOR (*beginnt mit Widerwillen ein noch lustigeres Trincklied als das Vorige.*)

Laßt fröhlich die Gläser uns schwingen,

Und jubeln und lärmern und singen,

Es lebe –

(*ALLE brechen plötzlich in der Melodie ab, und singen nach einer ganz andern, die Todesangst ausdrückenden Melodie, weiter.*)

O Jegerl die Angst  
 O Jegerl die Angst  
     Es ist mir vor Schrocken  
     Die Gurgel ganz trocken  
 O Jegerl die Angst!

5

ZAMPA (*spricht, während dem die Musick leise und schauerlich fortgeht*). Das Trincklied singt, (*mit dem Fuße stampfend*) oder ich nimm einen, und schlag' die andern damit nieder.

CHOR (*fällt wie früher ein, in der lustigen Trinckmelodie*).  
 Laßt fröhlich die Gläser uns schwingen,  
 Und jubeln und lärmern und singen,  
 Es lebe –  
 (*Brechen plötzlich wie früher ab und fallen in die ängstliche Melodie ein.*)  
 O, Jegerl, die Angst,  
 O Jegerl die Angst  
     Es ist mir vor Schrocken  
     Die Gurgel ganz trocken  
 O, Jegerl, die Angst!

10

15

20

ZAMPA (*spricht wie früher während leiser schauerlicher Musick*). Das Trincklied will ich hören, und wenn ihr mir's bis zu End singt, ihr Hasenfüß, dann wirff' ich euch zum Trost die Statue um, daß sie in Tausend Scherben zer-springt.  
 (*Die Musick wird lauter, ALLE wollen wieder nach den Gläsern greiffen, während dem hat die STATUE den Arm ausgestreckt, ZAMPA steht beynah in der Mitte der Bühne der STATUE den Rücken zugewendet, der Arm der STATUE verlängert sich in einem Momente so, daß er bis zu ZAMPA reicht und die Gypshand ihn bey den Haaren faßt.*)  
 (*ZAMPA schreyt. Unter Blitz und Donner sencken sich a tempo graue Wolken über das ganze Theater.*)

25

30

CHOR.  
 O Schreck, o Graus  
     Mit uns ist's aus!

35

DAMIAN (*halbtod vor Angst*).  
 Es hält die Hand ihn fest bey'm Kopf,  
 Auf Ehr' sie beutelt ihm den Schopf.

CHOR.  
 O Schreck, o Graus  
 Mit uns ist's aus!

(*A tempo nach den letzten Worten DAMIANS theilen sich die Wolken im Prospecte, und FURIEN zeigen auf eine Flammenschrift welche sich im Hintergrunde öffnet, und die Worte enthält: „So rächt sich ein Stubenmüdl-Geist.“ ZAMPA den die Hand nicht ausläßt ist in die Knie gesunken. Allgemeine Gruppe des Entsetzens. Roth's griechisches Feuer beleuchtet das Ganze der Vorhang fällt.*)

10

(*Ende des 1. Actes*)

2<sup>ter</sup> ACT

*(Das Theater stellt eine freye Gegend vor im Hintergrunde öffnet sich eine weite Aussicht auf einen verwilderten Theil des Meeresufers. Lincks im Hintergrunde steht auf einer Erhöhung der Feentempel Clarinens, vor dem Eingange auf der Erhöhung läuft eine Ballustrade. Im Vordergrunde lincks sieht man altes moosiges Gestein, und die Ruinen eines Grabmahls. Rechts im Vordergrunde führen einige Stufen zu dem eleganten Haus des ·Maccaroni-·Machers.)*

1<sup>ste</sup> Scene

*(Das Eingangsthor des Macronimacherischen Hauses öffnet sich, alle FREUNDINNEN CAMILLERLS kommen Paarweise im feyerlichen Zuge traurig aus dem Hause zuletzt CAMILLERL selbst. Die Musick hizu schließt sich unmittelbar an den ·Entreact· an.)*

CHOR DER FREUNDINNEN.

O, Fee, o, Fee!

Hilf uns durch deine Näh'!

O, Fee o, Fee!

Erscheine in der Höh!

O Weh, o Weh,!

Erscheine uns, o Fee!

*(Als sie in den Vordergrund kommen, bleibt der ganze Zug stehen.)*

CAMILLERL.

Mein Vater fern von diesem Ort,

Und mein Paphnuzi ist auch fort.

Ich Zampas Braut in dieser Stund,

Sonst saufen s' mir mein Vatern z'Grund

Was kann ich thu'n in dieser Lag

Als lamentiern den ganzen Tag

O Weh, o Weh!

Erscheine uns o Fee!

*(Der ganze Zug setzt sich wieder in Bewegung und geht über die Ballustrade in den Feentempel, die Pforte schließt sich wieder. Während dem Zuge wiederhohlt sich der anfängliche ·Chor·.)*

CHOR DER FREUNDINNEN.

O, Fee, o, Fee!

Hilf uns durch deine Näh'!

O Fee, o, Fee!

Erscheine in der Höh'!

O weh, o weh!

Erscheine uns o Fee!

*(Nach geendigtem ·Chore·, wenn alles ab ist, schweigt die Musick.)*

2<sup>te</sup> Scene

*(ZAMPA (allein).)*

ZAMPA *(aus dem Hause kommend)*. Da ging sie hin das Pracht-exemplar aus der Macronimacherischen Aufg, mir ·dediciert· und in keiner Buchhandlung des In- und Auslandes mehr zu finden. Ich hab mir da eine Heurath in die Scen' gesetzt, die ganz auf'n Knalleffect berechnet ist. Noch spreitzt sich zwar die Spröde, doch ich lache der spröden Spreitzerey. Meine Schönheit siegt und bringt einen Total-effect hervor; denn ich bin eine Schönheit, die man nicht zergliedern darf, um sie dann Stückelweis schön zu finden, o nein, aber das Ganze zusamm, die Äugerln, die Handerln, die Füßerl, das Naserl das Goscherl, das alles miteinander ist von niederschlagender Wirckung. Es scheint fast die Mutter Natur habe, als sie mich schuf, einen ·Regisseur· zu Rathe gezogen, sonst könnt' ich unmöglich so brillant in die Scene gesetzt seyn. Mir ist noch keine widerstanden; o, ich bin so glücklich, so überglücklich, daß ich jetzt meine Gefühle in einer schmachtenden ·Romanze· zum Vorschein bringen möchte, – doch nein, ich schweige bescheiden, obschon ich überzeugt bin daß gleich nach den ersten Tacten meines Gesanges Alles schreyen würde: Wild, wild!  
*(Will ab.)*

## 3te Scene

(DAMIAN, ZAMPA.)

DAMIAN (*kommt ZAMPA, als er ab will, aus dem Hintergrund entgegen, er ist schon als Hochzeitgast geputzt*). Gut Brüderl, daß ich dich find'. Um alles in der Welt heurath' nicht!

ZAMPA. Was? Alle Cameraden gratulieren mir und du warnst mich? Ich bin Tagdieb, und welch schöner's Ziel winckt dem Tagdieb, als eine reiche Mariage?

DAMIAN. Hast du denn die gypsernen Schopfbeutler schon vergessen?

ZAMPA (*lachend*). Das war Verblendung.

DAMIAN. Was Schopfbeutler seyn eine Verblendung? Du müßt mein Vater bis in mein 15tes Jahr in einem fort verblendet gewesen seyn.

ZAMPA. Der Wein hat uns bethört.

DAMIAN. Also glaubst du wier haben alle einen Rausch g'habt?

ZAMPA. Wenn wier Alle Einen Rausch g'habt hätten, das wäre eine Kleinigkeit gewesen, aber jeder hat einen Rausch gehabt, und so haben wier Schopfbeutler gesehen wo gar keine Schopfbeutler waren.

DAMIAN. Aber der Ring ist beym Teufel.

ZAMPA. Als wahre Freunde stehlen wir uns gegenseitig alles, warum sollte nicht einer meiner Freunde den Ring gestohlen haben? Du selbst bist ein Freund, der schnipft wie ein Rab.

DAMIAN. Du thust mir Unrecht, ich hab noch nie was gestohlen, ohne daß es mich nicht gleich drauf gereut hätt', und hab nur aus dem Grund nie etwas Gestohlnes zurückgegeben, weil ich weiß, es thät mich an der Stell wiederum reun.

ZAMPA. Du bist gar ein guter Kerl du.

DAMIAN. Übrigens Brüderl ich hab eine Entdeckung gemacht, (*mit Wichtigkeit*) deine Braut mag dich nicht.

ZAMPA. Auch ich vermuthe das; wenn anders sieben Ohnmachten, in die sie bey meinem Heurathsantrag gefallen ist, Grund zu einer solchen Vermuthung geben.

DAMIAN. Sie sagt deine Hände triefen von Blut.

ZAMPA. Sie ist in Irrthum (*einen Handschuh ausziehend*), ich hab' nur rothe Handschuh an. Die Hand ist weiß, und nicht einmahl die Handschuh wären roth, wenn sie eine gescheidtere Farbe hätten.

DAMIAN. Sie sagt, du hast dich im Blut der Erschlagenen Feinde gebadet.

ZAMPA. Meine rothen Stiefeln machen sie confus, die Holde, diese rothen Stiefeln sind weiter nichts als eine poetische Laune meines Schusters, welcher dadurch andeuten wollte, daß er im Rothgassel logiert.

DAMIAN. Dann hat sie sich verlaufen lassen, du wärest aus dem Gefängniß mit genauer Noth noch mit einem blauen Aug davon gekommen.

ZAMPA. Ha schändliche Verläumdung! Ich habe zwey Augen und jedes ist blau. Ich habs erst blöben lassen, wie ich 's letzte Mahl in der Wäsch war.

DAMIAN. Sie thut dir Unrecht.

ZAMPA. Macht nichts, sie heurath mich doch; ihre Angst um den besoffenen Vater führt mich zum Ziel. Da ist sie drinn: im Tempel der Fee Clarina, komm', schau wier beym Schlüsselloch hinein. (*Er eilt die Stufen hinauf.*)

DAMIAN (*zurückbleibend*). Ich schau' nicht hinein, es thät mich wieder reu'n.

(*ZAMPA will durchs Schlüsselloch schauen, a tempo ein Paar Tacte Musick, Windschauer. Aus dem Schlüsselloch fährt Feuer heraus*)

ZAMPA (*zurückprallend*). Ich hab mir die Nasen verbrennt.

DAMIAN. Mach' dir nix draus, das g'schieht den meisten Leuten wenn s' heurathen thun.

ZAMPA. Ha, ha, das alles schreckt mich nicht; ich werff' mich sogleich in mein Hochzeitskleid, oder ich laß mich von der Dienerschaft hineinwerffen; warum sollt' ich mich plagen? O Freund, einen Anzug hab ich Comi fo! Ein Schapodel, durchaus mit ächte Falteln, ein inländisches Halstuch, ganz von ausländischem Zeug, ein Tolinnetenes Gilée-westel mit ostindische Knöpf', und einen rothhaarigen Frack mit ein gucknscheketen Krag und schienglete Aufschlög', schöneres hat die Natur noch nie hervorgebracht. (*Ab in's Haus.*)

## 4te Scene

(DAMIAN.)

DAMIAN (*allein*). Das ist ein entsetzlicher Mensch! Und es reut ihn halt nichts, da mag er gethan haben was und der wöll. Mir ist nur um mich, ich werd' noch ganz verdorben werden in seiner Gesellschaft. Bey mir ist noch das Gute, daß mich wenigstens Alles reut. O, ich gib mir oft die schönsten Lehren, ich sag oft zu mir selbst, „Kerl du führst ein niederträchtiges Leben“, – der Kerl sieht's ein, es rührt'n –, (*Er fängt zu weinen an.*) Der Kerl fangt zum weinen an – (*immer auf sich selbst deutend*) – aber der Kerl bessert sich nicht. (*Geht schluchzend in den Hintergrund, im Halbzirkel, so daß er bis zu seiner nächsten Rede sich wieder im Vordergrunde lincks befindet.*)

## 5te Scene

(RITTI; DER VORIGE.)

RITTI (*kommt schluchzend aus dem Hause ohne DAMIAN zu bemerken*). Die Fräuln Camillerl schwimmt in Thränen, und ich, ihre treue Dienerinn, was kann ich anders thu'n, ich schwimm' ihr halt nach. (*Geht schluchzend rechts in den Vordergrund.*)

DAMIAN. Es wär' kein Wunder wenn mich der Himmel strafet, und führet mir einmahl mein Weib entgegen.

(*BEYDE gehen schluchzend und in Gedancken versunken gegen die Mitte, so daß sie endlich zusammentreffen; jedes schaut dem andern plötzlich ins Gesicht, macht einen Schrey und prallt einige Schritte zurück.*)

RITTI (*freudig*). Das ist Mein Mann.

DAMIAN (*halbtod vor Schrecken*). Das ist mein Weib.

RITTI. Damian!? Du kommst zurück?! prächtig aufgeputzt – Damian, geliebter Damian! hast du vielleicht ein Geld?

DAMIAN (*für sich*). Die Straf Gottes bleibt nicht aus. Ich werd mich ihr aber nicht zu erkennen geben, denn das weiß ich g'wiß, das thät mich reu'n.

RITTI. Aber Damian – wie empfangst du mich denn?

DAMIAN (*zu RITTI*). Sie sprechen von Ihrem Mann? von einem gewissen Mussi Damian?

RITTI. Nun ja, du selbst –

DAMIAN. Ich bin nicht dieser Mussi Mann.

RITTI. Wer bist du denn, wenn du nicht mein Mann bist?

DAMIAN. Ich bin Mann für mich, Mann auf meine eig'ne Rechnung.

RITTI (*bey Seite*). Aha vermuthlich will er mich erst auf die Prob stellen.

DAMIAN (*bey Seite*). Warum hab ich sie nicht auch als Gypsfigur wiedergefunden!

RITTI (*laut*). Also blüht mir kein Glück mehr auf der Welt! Soll ich ihn denn nicht mehr wiedersehn, den Damian, um den ich Millionen mahl geweint, um den ich Millionenmahl geseufzt, an den ich Millionenmahl gedacht, der mir Millionenmahl im Traum erschienen ist (*Sie stellt sich als ob sie weinte.*)

DAMIAN (*bey Seite*). Diese Millionen erschüttern mich; es reut mich schon wieder, daß ich mich nicht gleich hab zu erkennen geben.

RITTI (*als ob sie für sich schwärmte*). O mein Damian! –

DAMIAN. Waren Sie ihm also wircklich so treu die ganze Zeit, Ihrem Damian?

RITTI. O, noch kein abwesender Mann hat ein treueres Weib gehabt, als wie ich bin.

## 6te Scene

(DANDOLI; DIE VORIGEN.)

DANDOLI (*kommt freudig aus dem Hause gesprungen*).

Ritti! mit unserer Hochzeit ist's richtig!

DAMIAN. Was?

RITTI (*wie vom Donner gerührt*). O enorme Verlegenheit!

DAMIAN (*verblüfft*). Das geht nicht recht zusamm mit die Millionen.

RITTI (*sich mühsam fassend*) (*zu DANDOLI*). Heurathen – ? was fällt Ihnen ein vom Heurathen zu sprechen?

DANDOLI. Aber Ritti, die Fräuln Camillerl heurath den fremden Herrn, und wier heurathen uns – so lohnt sich unsere dreyjährige ·Amour·.

DAMIAN (*zwischen BEYDE tretend, zu RITTI*). Versteht sich, heurathen Sie zu, was können Sie g'scheidteres thu'n.

RITTI (*erstaunt, bey Seite*). Er will daß ich den andern heurath, also kann er doch nicht mein Mann seyn.

DAMIAN. Heurathen Sie zu, genieren Sie sich nicht. (*Für sich.*) Das hätt' ich schön bereut.

DANDOLI (*freudig*). Heut noch ist d'Hochzeit!

DAMIAN (*DANDOLI etwas bey Seite fübrend*). Wenn er diese da heurathet –

DANDOLI (*schnell einfallend*). Ja – (*Freudig für sich.*) Der gibt mir eine Ausstaffierung.

DAMIAN (*fortfahrend*). So tritt ich ihm, nach Maßgabe der Umstände, drey bis vier Rippen ein.

DANDOLI (*schreyt erschrocken*). Au weh!

RITTI (*welche in Gedancken dagestanden und durch diesen Schrey erst aufmerksam wird*). Was ist's –?

DANDOLI (*ängstlich an der andern Seite*). Ritti, i bitti –

DAMIAN (*leise aber drohend zu DANDOLI*). 's Maul halt! (*Zu RITTI, auf DANDOLI zeigend.*) er wird mich ein bisschen Spazieren führen in der Umgebung, denn ich könnt mich verirren allein, und das thät mich dann reu'n.

DANDOLI (*immer ängstlicher*). Ritti –!

DAMIAN (*leise zu ihm*). Still!

DANDOLI. I bitti –!

DAMIAN. Weiter jetzt! (*Er schleudert DANDOLI zur vordern Coullisse Rechts hinein und folgt ihm.*)

DANDOLI (*schreyt während dem Wurf*). Ritti, i bitti! (*BEYDE ab.*)

7<sup>te</sup> Scene

(RITTI.)

RITTI (*allein*). Das kann ich mir nicht zusammreimen – zu mir sagt er, ich soll heurathen, – den Dandoli maltraiert er, – ich kenn mich nicht aus. Ich bin doch eine bedauerns-

werthe Person, jetzt hab ich geglaubt ich hab zwey Männer zum Aussuchen, und auf die Letzt wird mir gar keiner übrig bleiben. (*Ab in das Haus.*)

8<sup>te</sup> Scene

(PAPHNUZI, BRIGITTA.)

(*Die Scene bleibt einige Secunden leer, Musick fällt gleich nach RITTIS Abgang ein, die Musick drückt das Geschrey eines Esels aus.*)

(*Nach einer Weile erscheint BRIGITTA, welche in einer Hand leere Milchkübel trägt, und an der andern Hand einen Esel führt auf welchen PAPHNUZI reitet, aus dem Hintergrunde rechts.*)

PAPHNUZI (*nach der Musick*). Wier sind am Ziele. (*Er steigt ab.*)

BRIGITTA. Also da ·logieren· Euer Gnaden?

PAPHNUZI. Nicht ich, meine Braut.

BRIGITTA. Was Euer Gnaden Ihre Braut? (*Halb für sich.*) Mir ist's recht, ich bin froh, daß ich Euer Gnaden einmahl loskrieg!

PAPHNUZI. Nimm den wärmsten Danck, den ich bey mir hab' du hast mich aus Räuberhänden befreyt.

BRIGITTA. Das waren ja keine Räuber, wenn ich's Ihnen schon hundertmahl sag; das waren ja nur Tagdieb, ich kenn' alle recht gut, weil s' immer Gasmilich trincken bey mir. Drum haben s' Ihnen auslassen aus G'fälligkeit für mich.

PAPHNUZI. Sag mir, bist du gebohrnes Miliweib, oder hast du dich erst durch Verdienste zu dieser Größe aufgeschwungen?

BRIGITTA. Ich bin gar kein Weib, und das aus dem Grund, weil ich noch ledig bin.

PAPHNUZI. Also ein Millimädel? Nun denn, so werde bald Milliweib, ich wünsch dir von Herzen ein' braven Millimann, und übers Jahr einen Millibub'n.

BRIGITTA. Pführt a Gnaden Gott!

PAPHNUZI. Auch dich soll er pführten. Doch halt! nicht so

kann ich dich scheiden lassen, ich bin dir für meine Befreiung hoch verpflichtet. Nimm hier als Belohnung diesen Sechser – (*Giebt ihr ein Stück Kupfergeld.*) ich glaub', es wird g'nug seyn für mich.

BRIGITTA. Für Ihnen, o ja! Da kriegen Euer Gnaden noch 5 5  
zwey Groschen heraus. (*Gibt ihm zwei Groschen.*)

PAPHNUZI (*das Geld nehmend*). Edle Seele! Du weißt mich zu schätzen. (*Zum Esel.*) Auch du hast mir eine große Gefälligkeit erwiesen.

BRIGITTA. Warum soll denn nicht einer dem andern einen 10 10  
Gefallen thun?

PAPHNUZI (*den Esel umarmend*). Leb' wohl! Dein Bild wird nie aus meinem Geiste verschwinden. Lebt beide wohl!

BRIGITTA. Ades! (*Sie hat früher schon die leeren Milchkübel dem Esel aufgeladen, und sagt, indem sie abgeht, halb für sich.*) So ein fader Ding ist mir noch nicht untergekommen. 15 15  
(*Ab.*)

PAPHNUZI (*allein*). So wär' ich glücklich in der Nähe meiner Braut. – Glücklich? – Wenn es wahr wäre, was die ganze Gegend spricht! Ich hab' g'redt mit der Gegend im Vorbeireiten, und die Gegend hat g'sagt: sie ist die Braut eines 20 20  
Andern! – Unmöglich! – Nein, sie hat gelogen die Gegend – o, es ist eine grausliche Gegend!

### 9te Scene

(PAPHNUZI, CAMILLERL, DIE FREUNDINNEN.) 25

(*Musick beginnt, die Pforte des Feentempels öffnet sich.*)

PAPHNUZI (*während der Musick*). Was ist das?  
(*Alle FREUNDINNEN, CAMILLERL in ihrer Mitte führend, treten aus der Pforte – wenn sich ALLE im Vordergrund befinden, schweigt die Musick.*) 30

PAPHNUZI (*stürzt vor*). Ha, Camillerl!  
CAMILLERL. Paphnuzi!? Auch diese Prüfung noch? – Schicksal, du hast mich schön bei der Falten!

PAPHNUZI. Du heirath'st? 35

CAMILLERL. Ich muß. 35

PAPHNUZI. Mich?

CAMILLERL. Im Gegentheil.

PAPHNUZI. Einen Andern?

CAMILLERL. So was dergleichen.

PAPHNUZI (*bittend*). Sey billig!

CAMILLERL. Umsonst.

PAPHNUZI. Sey billig.

CAMILLERL. Du folterst mich.

PAPHNUZI. Nicht foltern, nur heirathen will ich dich.

CAMILLERL. Wir sind getrennt.

PAPHNUZI (*immer desperater*). Denk', es war bestimmt, daß wir zwei uns zwei heirathen sollen.

CAMILLERL. Es ist vorbei.

PAPHNUZI. Sag nur den Grund.

CAMILLERL. Ach!

PAPHNUZI. Den Grund!

CAMILLERL. Weh mir!

PAPHNUZI. Das ist kein Grund.

CAMILLERL. Ich muß schweigen.

PAPHNUZI. Nun denn, so schweige, aber sag' mir nur den Grund.

CAMILLERL. Leb' wohl auf ewig! (*Geht schnell ab.*)

PAPHNUZI (*ihr nachrufend*). Camillerl! ich laß dich nicht, nur einen Grund! Camillerl! (*Die FREUNDINNEN Camillerls folgen ihr in das Haus; im Abgehen sucht PAPHNUZI bald diese bald jene festzuhalten, um etwas zu erfahren.*) (*Zu einer FREUNDINN.*) Sie wissen den Grund – (*Zu einer ANDERN.*) Sagen Sie mir den Grund – (*Zu einer DRITTEN.*) Nur den Grund sagen Sie mir. (*Mittlerweile sind ALLE DAMEN abgegangen, und die von PAPHNUZI BEFRAGTEN, haben durch Achselzucken zu verstehen gegeben, daß sie schweigen müssen.*) 25 30

### 10te Scene

(PAPHNUZI)

35 PAPHNUZI (*allein*). Das ist schrecklich, sie nimmt mich nicht, und das ist noch schrecklicher, sie nimmt einen andern, und das ist das Schrecklichste, ich erfahre keinen Grund. Alles,

alles ist verloren, was hat die Welt noch Reitzendes außer  
ihr? nichts als die Muskablüh, und die mag ich nicht. Ist das  
der Lohn der Treue? ist das der Lohn der Liebe, und ist das  
wieder der Lohn der Liebe, und ist das hernach, wenn man  
es recht beim Licht betrachtet, der Lohn der Treue?

*Arie*

1.

Million! Million! Million!  
Was hab ich jetzt davon!  
Mordigall, Mordigall! Mordigall  
Mich verfolgt's überall.  
Sakerlot! Sakerlot! Sakerlot!  
Das ist mein Tod.

Der Schmerz thut in mir wie ein Kerzel brennen,  
Denn ich soll mich von der Heißgeliebten trennen  
Ach ich möcht mir den Schädel an die Wand rennen,  
's kost mir viel Thränen,  
Ich fang an z'flennen  
Ich soll mit Gewalt mich an ihr'n Verlust g'wöhnen.  
Ich werd's nicht können.  
's bringt mich um der Liebe Sehnen  
's druckt mir 's Herz so schwer wie Stana  
Und der Schmerz wird größer allweil anstatt klana,  
Ich muß völlig wana,  
Ich muß völlig wana, wana, wana, wana, wana etc.

Million, Million, Million,  
Was hab ich jetzt davon,  
Mordigall, Mordigall, Mordigall,  
Mich verfolgt's überall!  
Sakerlot! Sakerlot! Sakerlot!  
Das ist mein Tod.

*(Karikatur-Jodler schließt die Strophe.)*

2.

Schwerenoth! Schwerenoth! Schwerenoth!  
Seit wann ist das die Mod,  
Saprawalt! Saprawalt! Saprawalt!

Daß so ein Bräutigam durchfällt!  
Fikerment! Fikerment! Fikerment!  
Das ist mein End!

Nur Liebesglück fand ich in ihren Blicken  
Ich war schon vor lauter Lieb ganz im Entzücken  
Aber mich thuts Schicksal alleweil zwicken  
Mir kann nichts glücken,  
Ich muß viel schlicken.  
Thut mich meine Braut irzt in Aprill schicken  
's Glück ist in Stücken,  
's kann kein Schneider nimmer flicken;  
O ich möcht' gern mit ein Hackel  
Niederschlag'n den, der mir d' Braut wegfishcht – den Lackel  
Das ist a Spektakel!  
Das ist a Spektakel, takel, takel, takel, takel etc.  
Schwerenoth! Schwerenoth! Schwerenoth!  
Seit wann ist das die Mod'?  
Saprawalt! Saprawalt! Saprawalt!  
Daß ein Bräutigam so durchfällt!  
Fikerment! Fickerment! Fikerment!  
Das ist mein End.

*(Karikatur-Jodler schließt die Strophe.)*

[3.]

Kruzinal! Kruzinal! Kruzinal!  
Das ist doch schön fatal  
Saperdipix! Saperdipix! Saperdipix!  
's wird aus der Hochzeit nix  
Ha verdammt! Ha verdammt! Ha verdammt!  
Das thut mir and!

Es schnappt der Tod nach mir mit seinem Rachen  
Ich kann auf den Schrecken 's Testament gleich machen  
Nimmermehr wird mir ihr Feuerblick lachen  
's müssen ein so Sachen  
desperat machen  
's Leben hat für mich ein Malefizgschmachen  
Es ist altbachen

Und ich hab' ein Mag'n ein schwachen  
 Unglückssterne thun mich ratzen  
 Und i halt's nit aus die Leidenschafts-Strapatzen.  
 Ich fang an zum plazen  
 Ich fang an zum plazen

Kruzinal! Kruzinal! Kruzinal!  
 das ist doch schön fatal  
 Saperdipix! Saperdipix! Saperdipix?  
 's wird aus der Hochzeit nix  
 Ha verdammt! ha verdammt! ha verdammt!  
 Das thut mir and!

*(Karikatur-Jodler schließt die Strophe.)*  
*(Nach dem Liede im Hintergrunde desperat ab.)*

11<sup>te</sup> Scene

(DANDOLI.)

DANDOLI *(tritt ganz erschöpft auf rechts aus dem Vordergrund)*. Das ist ein entsetzlicher Kerl, dem Himmel sey Danck ich bin ihm ausgerissen. Der hat mich behandelt unterwegs. Fünftausend Rippenstoß hab' ich gezählt, dann bin ich irr' worden in der Rechnung. Was in aller Welt, mag der gegen mein Verhältniß mit der Ritti haben?

12<sup>te</sup> Scene

(PAPHNUZI, DANDOLI.)

PAPHNUZI *(zurückkommend ohne DANDOLI zu bemerken)*. Ich hab' auf ewig fort wollen, aber ich bin schon wieder da. Ich laß nicht nach in dieser ·Affaire·. Ich hab einen neuen Entschluß, *(mit Wichtigkeit)* Nur über meine Leiche geht der Weg zum Traualtar. Jetzt mögen sie thun was sie wollen, nur über meine Leiche geht der Weg. O, ich werd' sie schon erwischen mit meinem neuen Entschluß.

DANDOLI (PAPHNUZI *erblickend*). Seh ich recht Hr v. Paphnuzi – ?

PAPHNUZI. Dandoli! – Kannst du mir nähere Auskunft geben?  
 DANDOLI. Sie wissen – ?  
 PAPHNUZI. Ich weiß.  
 DANDOLI. Sie wollen – ?  
 PAPHNUZI. Ich will.  
 DANDOLI. Sie werden – ?  
 PAPHNUZI. Ich werd'. Weißt du wer mein Nebenbudl ist?  
 DANDOLI. Nein.  
 PAPHNUZI. Weißt du den Grund, warum sie ihn heurath?  
 DANDOLI. Nein.  
 PAPHNUZI. Weißt du ob sie ihn liebt?  
 DANDOLI. Nein.  
 PAPHNUZI. Habe Danck für diese Auskunft, jetzt weiß ich meine Maßregeln zu treffen.  
 DANDOLI. Was wollen Euer Gnaden thu'n?  
 PAPHNUZI. Ich will dir's vertrauen; aber Niemand was sagen.  
 DANDOLI. Gewiß nicht.  
 PAPHNUZI. Bey Todesstrafe, und ·Confiscation· deiner Schulden.  
 DANDOLI. Ich schwör'.  
 PAPHNUZI. So höre – *(Er führt ihn mit großer Wichtigkeit ganz vor, und sagt ihm.)* Nur über meine Leiche. – Du weißt genug.  
 DANDOLI. Ich weiß noch gar nichts.  
 PAPHNUZI. Gerade das ist genug für dich.  
 DANDOLI. Ich bin nur neugierig wo das alles hinaus will, mir scheinen die fremden Gäst nichts Honettes zu seyn, ihr Betragen gibt einem eine starke Anmahnung an's G'sindel. Jetzt warten sie alle auf einen, den sie in den Gebirgs Pallast der Fee Clarina geschickt haben, was der für eine Antwort bringt.  
 PAPHNUZI. Fang du den auf.  
 DANDOLI. Ich trau mich nicht.  
 PAPHNUZI. Nimm 50 Bauern mit und versuch' das Wagstück.  
 DANDOLI. Ja das will ich, ich muß doch auch einmahl zeigen daß ich ein ·couragierter· Kerl bin. *(Er läuft im Hintergrund rechts ab.)*  
 PAPHNUZI. Und ich setz' mich da auf die Stiegen, und nur über meine Leiche – *(Ländliche Musick fällt ein.)* (PAPHNUZI *setzt sich auf die Stufen, die zum Feentempel führen.*)

13<sup>te</sup> Scene

(FISCHER und FISCHER-MÄDCHEN, dann ZAMPA.)

(FISCHER und FISCHERMÄDCHEN kommen hochzeitlich geschmückt über den Felsenweg am Meeresufer herunter, und singen folgenden ·Chor·.)

CHOR.

Wir kommen von fernen Gestaden  
Und hüpfen in fröhlichen Reih'n,  
Denn freundlich hat man uns geladen  
Hier Gäste der Hochzeit zu seyn.  
Sobald nur Camillerl erscheint  
Ertön' unser Jubel vereint.

(Nach dem ·Chor· tritt ZAMPA aus dem Hause, er ist im Hochzeitskleide.)

ZAMPA (auf und ab stolzierend). Ist das ein Anzug, oder nicht? Das ist der letzte Termin, wer mich jetzt nicht schön find't, der kriegt ·Execution· in's Haus. (Die MÄDCHEN erblickend.) Was ist das? ein ganzer Schematismus von Landmädln! (Zu einem der MÄDCHEN.) Wer seyn Sie mein Engel?

ERSTER FISCHER (welcher dicht neben ZAMPA steht). Das geht Ihnen nix an.

ZAMPA (schaut den FISCHER groß an, und wendet sich wieder zum MÄDCHEN.)

ERSTES FISCHERMÄDCHEN (mit einem Knix). Eine Fischerinn.

ZAMPA (zu einer ANDERN). Und Sie mein Schatz?

ZWEYTER FISCHER (dicht neben ZAMPA). Wer laßt denn fragen?

ZAMPA (schaut den FISCHER groß an und wendet sich wieder zu dem MÄDCHEN.)

ZWEYTES FISCHERMÄDCHEN (mit einem Knix). Eine Fischerinn.

ZAMPA (zu einer DRITTEN). Und wer sind Sie, verloren's Henderl Sie?

DRITTER FISCHER (mit einer noch gröbern Stimme als die übrigen). Weiter da!

ZAMPA (betrachtet ihn mit einem Stecher von oben bis unten, und wendet sich dann zum MÄDCHEN.)

DRITTES FISCHERMÄDCHEN (mit einem sehr furchtsamen Knix). Eine Fischerinn.

ZAMPA. Also lauter Fischerische sind da beysamm? Brav, da bin ich in meinem Element, nur die Angeln ausgeworffen, ich beiß' überall an.

DIE FISCHER. Wier leiden's aber nicht.

ZAMPA. Na, mit die Hechten, da werd' ich doch einen kurzen Prozeß machen.

DIE FISCHER. Das sind unsere Geliebten.

ZAMPA. Jetzt reden die Kerle von der Lieb. Diese Leidenschaft kennt ihr nicht. Eure Herzen sind von Kindheit auf mit Kukurutz überwachsen, euer Gefühl ist mit Knödln verpappt. Ihr wißt nicht was Liebe ist.

DRITTER FISCHER. Versteht sich. Sie werden uns es lernen.

ZAMPA. 's Maul gehalten, gemeines Volck.

DRITTER FISCHER. Sie werden gleich die nobelsten Schläg' kriegen.

DIE FISCHER (machen Miene dreinzuschlagen). Ja, ja, das ist im Augenblick g'schehn.

ZAMPA. Ob 's weiter gehts, das ging mir ab. Zurück! meine Braut kommt.

ALLE (mit Verwunderung zurückweichend). Was? Das ist der Bräutigam?

14<sup>te</sup> Scene

(CAMILLA, RITTI, DIE FREUNDINNEN; DIE VORIGEN.)

(Musick fällt ein. Die Hausthüre öffnet sich, und die MÄDCHEN, alle hochzeitlich geschmückt, führen CAMILLERL im Brautanzug heraus. Wie sich alle außer dem Hause befinden, endet die Musick. Während der Musick noch schreyen alle FISCHER und FISCHERINNEN: „Vivat die Braut“!)

(Gegen das Ende der Musick ist DAMIAN aus der Vorderculisse rechts, die übrigen TAGDIEBE aber sind aus dem Hause gekommen.)

ZAMPA (CAMILLERL begrüßend). Fr! Braut – (auf den Feen-

*tempel zeigend*) belieben Sie herein zu spatzieren, es wird gleich anfangen.

CAMILLERL. Den Zampa soll ich heurathen, mir wird übel, einen Rauberessig! *(Sie wanckt, und wird von ihren FREUNDINNEN, welche sie laben unterstützt.)*

AMENAIDE. Erhohlen Sie sich, theure Freundinn.

ZAMPA. Hat nichts auf sich diese Üblichkeit.

CAMILLERL *(sich erhoblend)*. Es ist schon wieder besser.

ZAMPA *(sich ihr nähernd)*. Geliebter Gegentheil!

CAMILLERL. Mir wird nicht gut, ein Schwalbenwasser! – *(Sie wird von den FREUNDINNEN gelabt.)*

ROSA. Nein, solche Nerven könnt' ich brauchen.

LAURA. Es ist nichts als ·Affectation·.

ZAMPA. Hat nichts zu bedeuten diese Nichtgutigkeit.

CAMILLERL *(sich erhoblend)*. Es ist vorüber.

ZAMPA *(sich ihr nähernd)*. Holdes Gespons. *(Er ergreift ihre Hand.)*

CAMILLERL. Ach! *(Sie sinckt in Ohnmacht und wird von den FREUNDINNEN gehalten.)*

MEHRERE FREUNDINNEN. Einen Melissen-Geist! hat Niemand einen Melissegeist?!

ZAMPA. 's Ist schad', wann s' früher was g'sagt hätt', wier hätten gleich in der Apotheken g'heurath.

AMENAIDE *(zu ZAMPA)*. Haben Sie keinen Melissegeist?

ZAMPA. Ich bin angehender Ehemann, ich hab' nichts als Hirschhorngest.

CAMILLERL *(sich aufrichtend)*. Ich kann ihn nicht nehmen den Ding den abscheulichen.

ZAMPA. Das werden meistens die glücklichsten Ehen wo die Braut so redt.

CAMILLERL. Zurück.

ZAMPA *(leise drohend zu ihr)*. Dencken Sie an ihren trunck'-nen Erzeuger. *(Laut.)* Sind Ihnen übrigens noch ein Paar Ohnmächten gefällig, machen Sie sich's ·commod·, wier haben nichts zu versäumen.

CAMILLERL. Tirann! Barbar! *(Die Hände ringend.)* O, Clarina mächtige Fee! rette du mich aus dieser Brisil! *(Sie geht gegen den Hintergrund und sinckt auf die Knie.)*

*(Musick fällt ein leiser Donner rollt, ALLE AUF DER*

BÜHNE BEFINDLICHEN PERSONEN *nähern sich erwartungsvoll* CAMILLERL *wenden sich gegen den Hintergrund, und nehmen durchaus keine Notiz von dem was im Vordergrunde vor sich geht. Im Vordergrunde ist niemand als ZAMPA und DAMIAN. DAMIAN rechts, und ZAMPA lincks, ganz nahe an den Ruinen des Grabmahls, welchem er den Rücken zukehrt.)*

ZAMPA. *(Das Folgende wird während der Musick gesprochen.)* Die wird doch schöne Spargementen machen.

DAMIAN. Es wird dich noch reu'n.

ZAMPA. Sie ist reich und bildsauber, ich laß' sie nicht aus, ihr gehör' ich auf ewig!

*(A tempo sehr starcker Posaunen-Accord, es donnert stärker, das Grabmahl öffnet sich, und die GYPS-BRAUT so wie sie im 1sten Act auf dem Postamente stand, hebt sich aus demselben empor. Sie faßt ZAMPA welcher ihr ganz nahe steht am Frack-Schüssel. Die Musick geht bey dem folgenden ganz leise aber schauerlich fort.)*

ZAMPA *(will sich CAMILLERL nähern)*. Camillerl! *(Er fühlt sich plötzlich rückwärts fest gehalten.)* Oho! an was bin denn ich hängen geblieben? *(Er sieht sich um und erblickt die GIPSBRAUT.)* Auweh! entsetzlich – *(Er hält plötzlich inne, um die Aufmerksamkeit der ÜBRIGEN nicht auf sich zu ziehen.)*

DAMIAN. Was hast denn für Dummheiten.

ZAMPA *(ruft das folgende mit halber Stimme)*. Damian, siehst du nichts?

DAMIAN *(hinsehend)*. Nein. Was soll ich denn sehen?

ZAMPA *(schaudernd)*. Die Gypserne.

DAMIAN. Frevel nicht.

ZAMPA *(zur GESTALT gewendet)*. Werden S' mich jetzt auslassen oder nicht?

GESTALT *(schüttelt verneinend das Haupt)*.

ZAMPA. Was wollen Sie von mir? Bedencken Sie daß Sie von Gyps sind, und lassen Sie einen lebendigen Bräutigam ungeschoren.

GESTALT *(schüttelt wie früher das Haupt)*.

ZAMPA. Ich laß Ihnen einführen. Was gibt Ihnen das Recht – ?

GESTALT *(wendet die Hand mit der sie ZAMPA festhält so*

daß man den daran befindlichen Ring sehen kann, und zeigt mit der andern Hand darauf).

ZAMPA. Auslassen S'! ich hab einen neuen Frack an! (*Er sucht mit aller Anstrengung sich loszureißen, es gelingt ihm endlich, aber so, daß der GIPSBRAUT das Rockschüssel, an welchem sie ihn festhielt, in der Hand bleibt.*) (*Donner und Blitz starcke Musick die ·GYPS-BRAUT sincket in das Grabmahl zurück, der Deckel schließt sich wieder es wird helle.*)

ZAMPA (*als die Musick stiller wird*). Sie ist fort – (*sich erhoblend*) – ich bin froh – (*den erlittenen Verlust jetzt erst gewahr werdend*) da haben wier's, jetzt ist ein Schüssel beym Teufel.

CAMILLERL (*ist aufgestanden und kommt bestürzt mit den ÜBRIGEN in den Vordergrund*). Es ist umsonst.

ZAMPA. Das hätt ich Ihnen gleich g'sagt. (*Er ist verlegen, wie er sich wenden soll, daß Niemand seinen beschädigten Frack sieht.*) (*Leise für sich.*) Wenn nur mein Frack Niemanden auffällt. (*Laut zu CAMILLERL.*) Die Fee Clarina fürcht ich nicht. (*Leise für sich.*) Das ist eine schöne Verlegenheit. (*Laut zu CAMILLERL.*) Kommen Sie! (*Leise für sich.*) Ein Bräutigam mit Einem Schüssel. (*Laut zu CAMILLERL.*) Im Feentempel Clarinens feyern wier unsere Vermählung! (*Er führt sie gegen den Hintergrund ALLES folgt.*)

### 15te Scene

(PAPHNUZI; DIE VORIGEN.)

PAPHNUZI (*hervorstürzend*). Zurück! Nur über meine Leiche –

ALLE (*erstaunt*). Ha, was ist das!? (*Allgemeine Gruppe des Erstaunens.*)

CAMILLERL. Paphnuzi!! –

ZAMPA. Das ist der Paphnuzi?

PAPHNUZI (*zu CAMILLERL*). Das ist der neue Bräutigam, den wier erst kriegt haben? (*Er tritt ZAMPA näher und betrachtet ihn.*) Ha welche Ahnung! dieser Mann (*ein Papier aus der Tasche ziehend*) und dieser Steckbrief sind ein und dieselbe Person. (*Er liest schnelle das Signalement durch,*

und betrachtet ZAMPA dabey flüchtig.) Ein mundförmiges Maul, bratzenhafte Händ, haxenmäßige Füße, eine gesichtsartige Phisiognomie – ha, alles trifft zu er ist's. (*Zu den ANWESENDEN.*) Zampa steht hier vor Euch.

ALLE (*mit Ausnahme der TAGDIEBE, erstaunt*). Zampa, der Tagdieb!?

DIE TAGDIEBE. Jetzt geht's uns schlecht.

ZAMPA (*zu SEINEN LEUTEN*). ·Courage·! (*Zu den ÜBRIGEN, auf PAPHNUZI deutend.*) Der Pursch lügt euch an, (*lachend*) Ich der Zampa? Da hats einen Faden! Das red't nur der Zorn aus ihm, weil ich ihm seine Braut wegfish!

### 16te Scene

(DANDOLI, BAUERN; DIE VORIGEN.)

(*Man hört Lärmen in der Scene, die AUF DER BÜHNE BEFINDLICHEN wenden sich gegen den Hintergrund, und auf dem Felsenweg am Gestade erblickt man DANDOLI mit BAUERN, welche EINEN GEFANGENEN TAGDIEB in ihrer Mitte führen.*)

DANDOLI (*voll Freude mit einem Brief in der Hand über den Felsenweg herabspringend*). Wier hab'n ihn auf'fangt! wier hab'n ihn auf'fangt!

CAMILLERL, PAPHNUZI und RITTI. Wen? wen?

DANDOLI. Den Brief und den Bothen!

CAMILLERL. Was für ein Brief?

PAPHNUZI. Her mit der Adress'! (*Er nimmt dem DANDOLI den Brief, und besieht die Adresse.*) „An Zampa“ – (*Zu ZAMPA.*) Da hab'n wier den Beweis.

ALLE. An Zampa!?

ZAMPA. Na ja! ich bin's, und was ist's weiter?

ALLE. Zampa!

DIE TAGDIEBE (*ängstlich*). O je!

DAMIAN. Nicht einmahl Stöcken haben wir bey uns.

ZAMPA (*zu den SEINIGEN*). ·Courage·! (*Zu PAPHNUZI.*) Na, nur den Brief g'lesen! Wier müssen erst sehen was drinn steht. (*ALLES drängt sich neugierig in die Nähe.*)

PAPHNUZI (*zu den UMSTEHENDEN*). Zurück!



(Wenn ALLE 3 zugleich lesen murmeln ALLE UMSTEHENDEN bis zum Schluß des Briefes die Worte „Was ist das? was mag in dem Brief stehn!? Was ist das?“ Dieses Gemurmel muß ebenfalls nur mit halber Stimme und unverständlich seyn. Die Lesung muß so heftig und so schnelle vor sich gehen, daß das Ganze nur einige Secunden dauert.)

RITTI (den Brief den PAPHNUZI fallen ließ aufhebend). Da versteht ja kein Mensch ein Wort. Hört mich an liebe Leute. (Sie liest laut. NB Dem ·Publicum· wird hier erst der Brief verständlich.) „Zampa, du willst von meinem Feind dem Zauberer Obscurus zu mir übergeh'n, und biethest mir im Kampf gegen ihn deine Dienste an. Ich nehme dein Anerbiethen an, doch werde nicht wortbrüchig in meinem Dienst, sonst weh dir! Für jetzt bist du in Gnaden aufgenommen. Clarina.“

(Allgemeines Erstaunen.)

ZAMPA (zu SEINEN CAMERADEN). Habt ihr's gehört?

DIE TAGDIEBE (schwencken die Hüte). Juhe!

RITTI. Das ist zu starck, die Beherrscherinn des Tages ·allirt sich mit'n Tagdieb.

CAMILLERL. Clarina mich laßt du sitzen, und den Hallodri nimmst du in Schutz!?

ZAMPA (zu SEINEN CAMERADEN). Jetzt haben wir Sicherheit und Geld!

DIE TAGDIEBE. Juhe!

(Musick fällt ein; lichte Wolcken sencken sich über die Bühne. Die Wolcken im ·Prospect· theilen sich, und man sieht eine Sonne, in welcher CLARINA steht.)

(Aus der Mittelversenkung kommt ein Opferaltar mit lodrender Flamme, hinter welchem auf einem ·Postamente· ·Hymen· steht.)

ALLE. Clarina!

(Die Musick schweigt.)

ZAMPA (sich gegen die FEE verneigend). Frau Fee! ich mach' mein unterthänigstes ·Compliment·. (Zu CAMILLERL.) Fräuln Braut, keine Faxen g'macht, dort hint steht meine Beschützerinn.

CAMILLERL. Ich bin verloren!

PAPHNUZI (dem ZAMPA entgegentretend). Nur über meine Leiche –

ZAMPA (zieht, ohne zu sprechen einen Karbatsch aus der Tasche).

PAPHNUZI (wie er diß sieht entfernt sich ohne ein Wort zu sprechen so schleunig als möglich).

(Musick fällt ein, die wanckende CAMILLA wird von ihren FREUNDINNEN unterstützt und zum Hymen-Altare geführt, sie reicht ZAMPA dann widerstrebend die Hand, in dem Augenblick als ZAMPA ihre Hand faßt, erscheint aus der Versenkung rechts im Vordergrund die GYPSBRAUT und hebt drohend die Hand gegen ZAMPA. ZAMPA ruft „Ha!“ und sinckt den ihm zunächst stehenden CAMERA-DEN und DAMIAN in die Arme, hält aber dabey CAMILLAS Hand fest in der seinigen. CAMILLERL ist in dem Momente als sie ZAMPA die Hand reichte in die Arme ihrer FREUNDINNEN gesunken. Die Erscheinung der GYPSBRAUT wird jedoch von Niemand auf der Bühne befindlichen, sondern nur von ZAMPA allein bemerckt.)

CHOR (in wenigen Tacten bestehend, fällt ein als ZAMPA „Ha!“ schreyt.)

Was schreckt ihn so? was ist gescheh'n?  
Was mag es seyn nichts ist zu seh'n.

(Allgemeine Gruppe des Staunens, gleich bey dem Erscheinen der GYPSBRAUT mit griechischem Feuer beleuchtet, der Vorhang fällt.)

(Ende des 2<sup>ten</sup> ·Actes·)

3<sup>ter</sup> ACT

(*Wolckensaal im Pallast der Fee Clarina.*)

1<sup>ste</sup> Scene

(DIENSTBARE GEISTER DER FEE *stehen zu beyden Seiten der Vorhang geht unter rauschender Musick auf, nach einigen Tacten öffnet sich die Versenckung und* OBSCURUS *kommt herauf.*)

(OBSCURUS, DIE DIENSTBAREN GEISTER.)

(*Die Musick schweigt gleich wie* OBSCURUS *erscheint.*)

OBSCURUS. Nun, wie ist's? werd ich noch lange warten müssen?

EIN DIENSTBARER GEIST. Sie kommen ja erst den Augenblick. Was wollen S' denn?

OBSCURUS. Die Fee will ich haben.

DIENSTBARER GEIST (*in die Scene zeigend*). Da kommt sie grad.

2<sup>te</sup> Scene

(CLARINA; DIE VORIGEN.)

CLARINA (*mit zuvorkommender Artigkeit*). Was seh' ich, Obscurus mein Feind besucht mich in meinem Pallaste.

OBSCURUS (*den Blick scheu von ihr wendend*). Meine Liebe Feindinn –

CLARINA. Wollen Sie nicht Platz nehmen, mein lieber Feind?

OBSCURUS. Nein, ich danck; aber Sie müssen schon verzeihen, ich bin Beherrscher der Nacht, meine Augen vertragen Ihren Strahlenglanz nicht, ich muß mich umkehren, wenn ich mit Ihnen rede. (*Er wendet sich ab von ihr.*)

CLARINA. Nun so reden Sie.

OBSCURUS. In Zampa hab ich meinen wichtigsten Bundesgenossen zum Kampfe gegen Sie verloren.

CLARINA. Er ist zu mir übergegangen.

OBSCURUS. Ich will daher Friede machen.

CLARINA. Es sey ich bin's zufrieden. (*Sie reicht ihm die Hand.*)

OBSCURUS. Aber ausliefern müssen Sie mir Zampa, daß ich seine Treulosigkeit bestrafe.

CLARINA. Da wier beyde Friede geschlossen, brauch' ich ihn nicht mehr. Verstoßen darf ich ihn aber erst dann wenn er in meinem Dienste sein Wort bricht. Er wird es; die Falle ist ihm schon gelegt; auch die gute Camillerl werd' ich auf diese Art von ihm befreyn.

OBSCURUS. (*·bl.*) Schleudern Sie ihn nur bald in meine Krallen. Jetzt empfehl' ich mich liebe Feindin, –

CLARINA. Freundin, wollen Sie sagen.

OBSCURUS. Richtig bald hätt' ich's vergessen. Adieu liebe Freundin. (*Er versinckt.*)

(*Musick fällt ·a tempo· mit dem Versinken des* OBSCURUS *ein.*)

CLARINA.

20 *Ariette*

Lang ward der Zwietracht nur gefröhnet,  
Es flammte ihrer Fackel Schein,  
Jetzt bin ich mit dem Feind versöhnet,  
Und ewig wird der Friede seyn.

25 In Eintracht schwinden nun die Tage  
Nicht mehr des Hasses Flamme glüht;  
Und jedem andern Glück entsage  
Ich gern, wenn nur diß Glück mir blüht.  
Wenn Ruhe mir und Friede lacht,  
30 Nur dann erst freut mich meine Macht.

CHOR DER DIENSTBAREN GEISTER (*begleitet die beyden letzten Verse*).

Wenn Ruhe ihr und Friede lacht,  
Nur dann erst freut sie ihre Macht.  
(*ALLE ab.*)

## VERWANDLUNG

(Elegantes Zimmer in Guckano's Hause. Im Hintergrund ein Alkoven, rechts im Hintergrund eine Nische welche zu einem Balkonfenster führt. Lincks im Hintergrunde eine Seitenthüre als allgemeiner Eingang, lincks weiter im Vordergrunde eine Tapetenthüre. Rechts im Vordergrunde ein Tisch und ein Lehnstuhl.)

## 3te Scene

(CAMILLELRL, ROSA, LAURA, AMENAIDE, EINE DIENERIN.)

(CAMILLELRL tritt von ROSA, LAURA und AMENAIDE begleitet schwermüthig ein, eine DIENERINN folgt und trägt ein Licht nach, welches sie gleich beym Eintritt auf den Tisch setzt, in der anderen Hand trägt sie ein großes Papier-Starnitz.)

CAMILLELRL (durchaus in tragikomischer Schwermuth). Ich danck' Ihnen vielmahls für die Begleitung.

ROSA. Wie geht's Ihnen denn jetzt Frau von Zampa?

LAURA. Sie haben früher über Mattigkeit geklagt?

CAMILLELRL. Jetzt fühl' ich mehr Schwäche als Mattigkeit.

LAURA. Die Tafel hat gar zu lang gedauert.

AMENAIDE. Wie viel Uhr hab'n wir denn?

CAMILLELRL. Bey mir ist's 5 Minuten über Dreyviertel auf Todesstund.

AMENAIDE. Sey'n Sie nicht so niedergeschlagen Frau von Zampa.

CAMILLELRL (schaudernd). O nur diesen Nahmen nicht!

AMENAIDE. Ich weiß gar nicht was Sie wollen Frau von Zampa. Der Herr von Zampa ist ein recht lebenswürdiger Mann, und jede andere würde sich ein Vergnügen draus machen Frau von Zampa zu seyn.

CAMILLELRL. Jede vielleicht, die noch keine Paphnuzischen Wünsche im Busen nährt. Der edle Jüngling, sein Leben hat er für mich gewagt. (Paphnuzi nachahmend.) „Nur über meine Leiche“ hat er g'sagt.

AMENAIDE. Ja das hat er g'sagt, und wie er den Karbatsch g'sehen hat, ist er abg'fahren.

CAMILLELRL. Er war ohne Waffen, die Schläg' waren schon so viel als wie gedruckt, was konnte er thu'n, als flieh'n? – Wo ist das Stanitz?

DIE DIENERIN. Hier.

5 CAMILLELRL. Leg's auf'n Tisch.

(Die DIENERIN thut wie befohlen und geht ab.)

AMENAIDE (zu LAURA und ROSA). Was ist denn drinn in dem Stanitz?

LAURA und ROSA. Ich möcht's selber gern wissen.

10 CAMILLELRL. Morgen, liebe Freundinnen, muß eine von Ihnen das Stanitz an den Ort seiner Bestimmung bringen.

AMENAIDE. Dürfen wier nicht wissen, was drinn ist in dem Stanitz?

15 CAMILLELRL. Morgen sollen Sie es erfahren.

AMENAIDE (bey Seite zu LAURA und ROSA). Nichts als Geheimniß, nur damit man wieder nicht schlafen kann d'ganze Nacht.

LAURA (zu CAMILLELRL). Mich drückt die Ragout-Pasteten so in Magen.

ROSA. Das Ragout hat mir auch nicht so recht ausg'schaut. Nicht wahr Frau von Zampa?

CAMILLELRL. O, in mir geh'n andere Dinge vor. Ich glaube – ich glaube –

20 25 ALLE 3 FREUNDINNEN. Was?

CAMILLELRL. Ich glaube der Butter war raß.

ALLE 3 FREUNDINNEN. Raß?

CAMILLELRL. Doch warum sollt' er nicht raß seyn der Butter? ist doch mein ganzes Leben raß! Verlassen Sie mich jetztz.

30 ALLE 3 FREUNDINNEN. Adje, Liebe Freundinn.

AMENAIDE. Nur eins, was ist denn in dem Stanitz?

LAURA und ROSA (sehr neugierig). Ja, in dem Stanitz?

CAMILLELRL. Morgen sag' ich's Ihnen. Adje!

ALLE DREY FREUNDINNEN (CAMILLELRL umarmend). Adje! Adje.

(CAMILLELRL setzt sich in den Lehnstuhl und stützt den Kopf in die Hand.)

AMENAIDE (im Abgehen zu LAURA und ROSA). Das wird doch eine z'widere Person seyn.

35 40 ROSA und LAURA. Na, ich glaub's.

AMENAIDE. Wenn ich der Zampa wär', der treibet ich die  
Kaprizen aus.  
(AMENAIDE, LAURA, ROSA *ab.*)

4<sup>te</sup> Scene

(CAMILLERL (*allein*), später PAPHNUZI.)

CAMILLERL. Mein Sinn umflort sich, mir woiselt's im Gehirn.  
Wie beneid' ich die Glücklichen, denen es nur grün und gelb  
wird vor den Augen. Vor meinem Blick ist's schwarz. –  
Schwarz? Da hat es einen Faden. Schwarz ist noch eine gute  
Farbe, sie thut keinem Menschen was. Doch ich bin verheu-  
rathet unglücklich verheurathet, – der Ehstand ist immer  
meliert, – der meinige ist Pfeffer und Salz. (*Man hört die Töne  
einer Guitarre unter dem Balckon-Fenster.*) Was ist das? Diese  
Töne – O mein Paphnuzi hat auch Guitarr g'schlagen, drey  
·Accord· und einen Triller hat er können – (*Sie steht auf.*)  
wenn er es wäre!?! – (*Sie eilt zum Balckon und sieht hinunter.*)  
Eine menschliche Gestalt steht unter dem Fenster – das wird  
doch nicht Paphnuzi seyn? –

(*Mittlerweile ist das ·Ritornell· vorüber.*)

PAPHNUZI (*singt von innen*).

·Camillerl, Camillerl!  
Einst sprang ich wie ein Füllerl  
Camillerl, Camillerl,  
Jetzt ist es nicht mehr so.  
Nur der Schmerz  
Quält das Herz,  
Ich zürn' mich  
Wie ein Vich  
Camillerl, Camillerl!  
Der Trennung bittres Pillerl,  
Camillerl, Camillerl!  
Schlick' ich, werd nimmer froh.

CAMILLERL (*spricht*). Der Unglückliche! – ich muß'n  
warnen, sonst fangt ihn der Zampa ab.

(*Sie singt dieselbe Melodie als Antwort, gegen das offene  
Balckonfenster gewendet.*)

Paphnuzi, Paphnuzi!  
Du mein geliebtes Stuzi  
Paphnuzi, Paphnuzi!  
Dein Schicksal ängstigt mich.

Fasse dich,  
Lasse mich,  
Fahre ab  
's ist dein Grab.

(*Dasselbe ·Motiv· aus der  
·Original·-Musick wie früher*)

Paphnuzi, Paphnuzi!  
Entferne dich du Stuzi,  
Paphnuzi, Paphnuzi!  
Es warten Schläg auf dich.

(*Die Musick geht leise immer fort.*)

CAMILLERL (*spricht während der Musick*). Jetzt wird er  
fliehen, ich kenne seine schwache Seite; Schläg sind ihm  
immer das unangenehmste gewesen.

PAPHNUZI (*steigt im karikierten Jockey-Kostüm zum Fenster  
herein*). Geliebte!

CAMILLERL. Ha,!, er kraxelt in sein Verderben!

(*Die Musick wird stärker und ·characterisiert· den folgen-  
den tragikomischen Moment.*)

(PAPHNUZI tritt zu CAMILLERL vor, betrachtet sie mit  
stummem Schmerz, CAMILLERL ringt mühsam nach  
Fassung, PAPHNUZI ergreift ihre beyden Hände, geht mit  
ihr vor, BEYDE betrachten einander eine Weile mit dem  
Ausdruck hoffnungsloser Liebe, dann klagen sie sich ohne  
ein Wort Text in einem karikiert melancholischen Jodler  
ihre gegenseitigen Leiden, am Schlusse wanckt CAMILLA  
zum Stuhl und stützt sich das Gesicht verbergend auf den-  
selben; PAPHNUZI bleibt in verzweiflungsvoller ·Attitüde·  
im Vordergrunde stehen. Die Musick endet.)

PAPHNUZI (*nach dem Duett*). In dieser Verkleidung hab' ich  
es gewagt mich deinem Hause zu nähern.

CAMILLERL. Warum gerade in diesem Kleide, warum als  
·Jockey·?

PAPHNUZI. Weil es mich ·jockiert·, daß du das Weib eines  
andern bist.

CAMILLERL. Fürchterliches Verhängniß!  
 PAPHNUZI. Du hast also heut' Hochzeit g'habt?  
 CAMILLERL. Leider!  
 PAPHNUZI. Das wird weiter keine Freßerey g'wesen seyn?  
 CAMILLERL. Ich hab dir von jeder Speis' ein Muster auf-  
 g'hoben. *(Sie giebt ihm das Starnitz.)*  
 PAPHNUZI. *(nimmt es).* Das ist das B'scheidessen von dein  
 Ehrentag? – Schrecklich – Schrecklich! *(Er öffnet das Star-*  
*nitz, ißt während dem folgenden in einem fort, und nimmt*  
*immer die Speise welche er nennt heraus.)*  
 CAMILLERL. Mein liebend Herz ist gebrochen, wurtz ab.  
 PAPHNUZI. Habts ihr lauter solche Hendl'n g'habt bey der  
 Hochzeit? –  
 CAMILLERL. *(immer in ihrem Gram versunken).* Die Zeit ist  
 vorbey –!  
 PAPHNUZI. Das muß schon majoren g'wesen seyn, wie sie's  
 abg'stochen haben.  
 CAMILLERL. Einem andern soll ich angehören.  
 PAPHNUZI. *(kostend).* Das ist eine wilde Pasteten.  
 CAMILLERL. Ewig meiden, dich, den ich liebe –  
 PAPHNUZI. Der Spargel wird doch schön holzig seyn.  
 CAMILLERL. Der einzig in meinem Herzen lebt.  
 PAPHNUZI. Sogar der Radi ist pamstig.  
 CAMILLERL. Ich hoffte so glücklich zu werden –  
 PAPHNUZI. *(einen Schnecken samt Haus aus dem Starnitz*  
*nehmend).* Schnecken, das ist was sauber's auf eine Hochzeit.  
 CAMILLERL. Und jetzt ist freudenleer mein Loos.  
 PAPHNUZI. Man merckt's gleich, daß ich nicht in der Kuchel  
 war.  
 CAMILLERL. Aber iß doch nicht in einem fort.  
 PAPHNUZI. Camilla, ich friß mir ohnedem das Leben hinun-  
 ter, diese Kleinigkeiten geh'n so mit, man g'spürt s' gar  
 nicht.  
 CAMILLERL. Ich werd's nicht lang überleben.  
 PAPHNUZI. Ich geh auch schon auf die letzten Füß.  
 CAMILLERL. Die sind aber sehr lang, du wirst noch viele  
 Jahr' auskommen damit.  
 PAPHNUZI. Was ist denn das? Da steht eine Butellie unterm  
 Sessel. *(Er geht hin und hohlt sie.)*  
 CAMILLERL. Mir bleibt nichts, als die Verzweiflung.

PAPHNUZI. Die hat sich g'wiß ein Bedienter versteckt. *(Er*  
*trinckt.)*  
 CAMILLERL. Mein einziger Trost ist das Versprechen,  
 welches mir Zampa leisten mußte als wir verbunden waren.  
 PAPHNUZI. Was hat er dir denn versprochen?  
*(Man hört Geräusch und Stimmen von außen.)*  
 CAMILLERL. Ha er kommt!  
 PAPHNUZI. Wer der Zampa? *(Er trinckt.)*  
 CAMILLERL. Weh mir er bringt dich um.  
 PAPHNUZI. Er soll's probieren, mit dieser Flaschen gib ich  
 ihm eine Flaschen daß ihn –  
 CAMILLERL. Er ist nicht allein, die Cameraden sind bey ihm.  
 PAPHNUZI. *(etwas ängstlich).* So?  
 CAMILLERL. Wier sind die Opfer seines Grimmes er mordet  
 uns beyde.  
 PAPHNUZI. Uns beyde? Das soll er nicht. Muß ein Opfer  
 fallen, so sey du es, ich fliehe – *(Er eilt zum Balkon.)*  
 CAMILLERL. Besser es fällt gar kein Opfer, ich fliehe auch.  
*(Eilt in die Spalierthüre lincks im Vordergrund ab.)*  
*(Wie PAPHNUZI hinunter zu steigen beginnt, ertönt unter*  
*dem Balkonfenster eine Nachtmusick. Wenn PAPHNUZI*  
*beynahe nur mehr mit dem Kopf sichtbar ist, bricht die*  
*Nachtmusick plötzlich ab, und man hört eine grobe Stimme*  
*heraufschreyen „Was ist denn das“!?)*  
 PAPHNUZI. O, je! *(Er steigt eiligst wieder herauf. Während*  
*dem hört man unten eine andere Stimme „Weiter, nur*  
*weiter!“ Auf diese Worte fährt die unterbrochene Nachtmu-*  
*sick wieder fort. PAPHNUZI, wie er oben ist, stürzt vor.)* Das  
 ist eine schöne G'schicht. Ich bin einen auf die Nasen getre-  
 ten, und ich weiß nicht wer er ist. – Wo versteck' ich mich  
 jetzt? *(Man hört ZAMPAS Stimme ganz an der Thüre.)* Au  
 weh, der Zampa! *(Er verbirgt sich eiligst im Alkoven.)*

5te Scene

*(ZAMPA, DAMIAN, MEHRERE TAGDIEBE.)*

35 ZAMPA *(mit den ÜBRIGEN in der heitersten Laune eintre-*  
*tend).* Ist das ein Leben oder nicht!?

DIE TAGDIEBE. Herrlich Brüderl, Juhel!

ZAMPA. Die Nachtmusick ist ·charmant·.

ALLE. Prächtigt, ·süperb·!

ZAMPA. Morgen laß ich mir z'Mittag schon eine Nachtmusick machen. So wird jetzt alle Tag g'lebt Brüderln, bis das Geldl von der Meinigen verjuckt ist.

DAMIAN. Und wanns gar ist?

ZAMPA. Bis dahin find' ich schon wieder eine andere Braut.

DAMIAN. Brüderl, hau' nicht gar zu sehr auf.

ALLE. Ha, ha, ha, ha!

ZAMPA. Der will uns gute Lehren geben; das ist der Ärgste von allen wann er anfangt.

DAMIAN. Das ist wahr, aber es hat auch keiner einen Begriff wie's mich reut.

ALLE. Ha, ha, ha!

ZAMPA. Unter andern, gehts einer hinunter, da ist 's Geld für die Nachtmusick, sie war vortrefflich, aber ich hab das Gescharez schon gnug, sie sollen aufhören jetzt, sonst schütt' ich ihnen was auf die Köpf'.

EIN TAGDIEB (*nimmt die Börse und geht ab*).

EIN ANDERER TAGDIEB (*zu ZAMPA*). Können wier dir noch eine G'fälligkeit erweisen Brüderl.

ZAMPA. Ja, die größte von der Welt, daß 's gehts alle miteinander. Ihr seyds Kerle wie die Kletten, man bringt euch nicht los. Gessen und truncken habts, also machts daß's weiter kommts.

ALLE. Gute Nacht Brüderl, gute Nacht.

(*Die Nachtmusick hört auf.*)

(*ALLE ab, bis auf ZAMPA und DAMIAN.*)

### 6<sup>te</sup> Scene

(ZAMPA, DAMIAN.)

ZAMPA (*zu DAMIAN, welcher mit den ÜBRIGEN ab will*). Damian auf ein Wort.

DAMIAN (*kehrt zurück*).

ZAMPA (*setzt sich in den Lehnstuhl*). Ist die Gypsbraut zer-  
schlagen?

DAMIAN. Pulverisiert.

ZAMPA. Das ist g'scheidt. Nicht etwan als ob ich Furcht hätt' vor so was, o nein, aber es ist nur die beständige Vichangst, daß s' mir erscheint.

DAMIAN. Wier habn s', das heißt, die Cameraden; denn ich frevel nicht gern, – die haben s' ·pulverisiert·, und Messerspitze in's Meer geworffen.

ZAMPA. Ist die Manipulation gut abg'lossen?

DAMIAN. Ja, – in der Gegend des Herzens war sie sehr leicht zu zerbrechen.

ZAMPA. Ja, ja das ist der schwächste Theil bey die Weiber.

DAMIAN. Aber der Kopf, Brüderl, der Kopf – den hab ich müssen in einem Gwürzg'wölb stossen lassen.

ZAMPA. Ich glaub's, das war weiter keine dickkopfte Person diese Biancka. G'storben ist sie eher, als daß sie mich vergessen hätt.

DAMIAN. Es ist schrecklich was die Weiber treiben.

ZAMPA. Ich hätt' ihr sollen treu bleiben, die Präntension! und warum?, weil ich ihr's a etlundneunzig Mahl g'schworen hab.

DAMIAN. Es ist zum Lachen. Aber du, Brüderl, das ist auch zum Lachen, ich hab mich mit meiner Gattin wieder ausg'söhnt.

ZAMPA. Was Teufel? wo hast du denn die g'funden.

DAMIAN. Da im Haus. Sie war mir, Vieles abg'rechnet, in so weit getreu, na, und ich hab mir denckt, mir war'n jetzt drey Jahr getrennt, – und der Wein dazu – da hat's mich zum Reuen ang'fangt.

ZAMPA. Nein, schau ich hab nie einen ·Credit· g'habt auf dich, ich hab dich immer für einen miserabeln Kerl gehalten –

DAMIAN. Ich weiß du hast Menschenkenntniß.

ZAMPA. Aber das hätt ich doch nicht geglaubt von dir.

DAMIAN. Ich hab's auch die längste Zeit nicht geglaubt. Weil's aber schon einmahl so ist, so muß ich auch austreten aus unserm Verein.

ZAMPA. Aber was fällt dir denn ein? wie herrlich haben wier immer g'lebt als Tagdieb.

DAMIAN. Ich weiß, aber ich will mich in die Ruh' setzen.

ZAMPA. Und da nimmst ein Weib?

DAMIAN. Glaubst, daß's mich reu'n wird Brüderl?

ZAMPA. Na, und das wie!

DAMIAN. Ich glaub' auch; Weißt was, hernach komm' ich halt wieder zu dir.

ZAMPA. Aber Brüderl –

DAMIAN. Mußt mich nicht weich machen beym Abschied, sonst reut's mich jetzt gleich, und es ist ja in ein Paar Tagen auch noch Zeit. Pfirt dich Gott. (*Im Abgeh'n.*) Es ist ein schrecklicher Zustand ich mag thu'n was ich will, ich verlier s' nimmer die Reu'. (*Ab.*)

7te Scene

(ZAMPA.)

ZAMPA (*allein*). Wieder um einen Tagdieb weniger. Sollte der Verlust unersetzlich seyn? – Nein. – Ich hoffe einen andern zu bekommen. (*Er steht auf.*) Aber Camillerl – wo steckt denn meine Camillerl?

8te Scene

(CAMILLERL, ZAMPA.)

CAMILLERL (*à tempo aus der Tapetenthüre tretend*). Hier.

ZAMPA. Du antwortest wie ein Schulknab wenn verlesen wird.

CAMILLERL. Ja wohl, denn ich bin auch verlesen.

ZAMPA. Zu was das Lamentabel? Bist du nicht die Gattin eines der schönsten Männer deines Jahrhunderts?

CAMILLERL. Ich schenck' Ihnen Ihre Schönheit.

ZAMPA. Meine Schönheit schenckst du mir? Die ist mein Eigenthum; daher ist deine Rede eigen, und beym Licht betrachtet, dumm.

CAMILLERL. Wie Sie glauben. Ich hab' bloß eine Bitt' an Ihnen, in Rücksicht meiner Bitt.

ZAMPA. Wie versteh' ich das? eine Bitt' in Rücksicht deiner Bitt – ?

CAMILLERL. Ich hab gebethen, und Sie haben mir versprochen meine erste Bitte zu gewähren.

ZAMPA. Ja, das hab ich.

CAMILLERL. Ich bitte daher, daß Sie drüben ·logieren·, und ich herüben, oder Sie herüben und ich drüben, das ist ·tout meme·, und daß Sie sich immer melden lassen, wenn Sie mir eine ·Visitt· machen wollen, Sie können darauf rechnen, daß ich mich jedesmahl verlaugnen lass'.

ZAMPA. Ha Schlange, so willst du mich über den Daum drehen? Ich soll herenten sein, wenn du drenten bist, und wär' ich drenten, so wolltest du herenten seyn? Weh' weh' über so einen herentigen Mann, und dreymahl wehe über dich, drentiges Weib!

CAMILLERL. Ich hab Ihr Wort.

ZAMPA. Wann's sonst nichts ist, wegen dem Wort, das brich ich.

CAMILLERL. Was, Sie brechen Ihr Wort.

ZAMPA. Allemahl.

CAMILLERL. Weh! das gibt mir den Garaus.

ZAMPA. Warum dieser grimmige Haß? Was hast du denn gegen mich? Daß ich nichts nutz bin, das ist mein einziger Fehler, und wegen dieser Kleinigkeit willst du mich nicht?

CAMILLERL. Ungeheuer!

ZAMPA. Oder schreckt dich der Nahme Zampa? Gut, ich hab schon noch einen andern in Vorrath. Wisse, ich bin gebohrener ·Salamucci·; und du bist ·Salamucci·sches Weib.

CAMILLERL (*erschrocken bey Seite*). ·Salamucci·, der Bruder meines Paphnuzi – ?

PAPHNUZI (*im Alkoven von Staunen ergriffen und sich vergessend*). Salamucci!?

ZAMPA (*stutzend*). Was war das?

CAMILLERL (*bey Seite mit sichtbarer Angst*). Der Unglückliche, jetzt erwischt er'n.

ZAMPA. In dem Alkoven ·discuriert· was.

CAMILLERL (*sich unbefangen stellend*). Das kann nur das Echo seyn.

ZAMPA (*eilt hin*). Mir scheint das Echo steckt unterm Kanapee.

CAMILLERL (*in höchster Angst für sich*). Das ist mein letztes End'.

ZAMPA (*den PAPHNUZI hervorziehend*). Million Stern Element! Pursch – !

## 9te Scene

(PAPHNUZI; DIE VORIGEN.)

PAPHNUZI. Jetzt hab' ich den Glauben an die Menschheit verloren.

ZAMPA (*grimmig zu CAMILLERL*). Falsche, bekenne hast du drum gewußt?

CAMILLERL. Was geht das mich an, was unterm Kanapee liegt,? warum kehren die Dienstbothen nicht besser hervor.

ZAMPA (*zu CAMILLERL*). Du bist unschuldig. Aber (*zu PAPHNUZI*) du antwort' jetzt, verdammtes Echo, du, was hast du da gesucht?PAPHNUZI (*wiederholt Zampas letzte Worte*). Da gesucht?

ZAMPA. Antwort frecher Bube!

PAPHNUZI. Frecher Bube!

ZAMPA. Was, Kerl, du willst mich für ein Narr'n halten? (*Rennt wüthend zur Thüre.*) He, Leut'! Cameraden! (*Er sieht zur Thüre hinaus.*)CAMILLERL (*zu PAPHNUZI*). Was thust denn? Du machst'n ja noch zorniger mit dem dummen Nachpapeln.PAPHNUZI (*zu CAMILLERL*). Er soll nur in der Meinung bleiben, daß ich ein Echo bin.ZAMPA (*unter der Thüre rufend*). Heda! Leut',! Cameraden! (*Er geht wieder vor.*)CAMILLERL (*in höchster Angst für sich*). Er ist des Todes.

## 10te Scene

(DIE TAGDIEBE; DIE VORIGEN.)

DIE TAGDIEBE (*bereineilend*). Was giebt's? Was ist geschehn.

ZAMPA. Der Kerl hat sich unterstanden, und ist eing'stiegen bey der Meinigen; schleppt ihn zum Tod.

PAPHNUZI. Nicht untersteh'n! ich belang' Euch Alle!

ZAMPA. Fort mit ihm kragelt's ihn ab. (*Er schleudert ihn in die Mitte der ÜBRIGEN.*)

CAMILLERL. Zampa! lassen Sie nach! es ist Ihr Bru- .

PAPHNUZI (*zu CAMILLERL, ihr schnell in die Rede fallend*).

Halt ein! „Bru-“ mehr darf er nicht erfahren als „Bru-“, das andere muß ihm Geheimniß bleiben.

CAMILLERL. Warum Paphnuzi? sey vernünftig –

PAPHNUZI. Ich hab den Glauben an die Menschheit verloren.

ZAMPA. Jetzt nicht lang Umständ g'macht!

DIE TAGDIEBE. Angepackt! (*Sie fallen über PAPHNUZI her.*)(*a tempo. Musick, die Mittelversenkung öffnet sich CLARINA kommt herauf.*)

## 11te Scene

(CLARINA; DIE VORIGEN.)

(*Mit dem Erscheinen der FEE, weichen die TAGDIEBE mit dem Ausrufe „Ha!“ zu beyden Seiten, und bleiben wie in lebloser Erstarrung stehen.*)

CLARINA. Haltet ein!

ZAMPA, CAMILLERL und PAPHNUZI. Clarina!

CLARINA. Zampa! du hast dein Wort gebrochen, und meine Huld verloren. (*Sich zu PAPHNUZI wendend.*) Dir Paphnuzi, soll kein Leid gescheh'n!PAPHNUZI (*sich ihr nähernd*). Gnädige Fee –CAMILLERL (*zur FEE*). Gütiges Wesen, o retten Sie auch mich.

CLARINA. Noch darf ich nicht.

CAMILLERL. Haben Sie Erbarmen, es geht jetzt gleich in Einem.

CLARINA. Erwarte mit Geduld, wie das Geschick sich wendet. Paphnuzi komm'!

PAPHNUZI. O, weil nur ich gerettet bin! (*Er sinckt zu den Füßen der FEE, Musick fällt ein. CLARINA versinckt mit PAPHNUZI. Wie die FEE nicht mehr sichtbar ist, erhalten alle TAGDIEBE die Bewegung wieder, und lauffen eiligst ab.*) (*Die Musick endet.*)

12<sup>te</sup> Scene

(ZAMPA, CAMILLERL.)

CAMILLERL. Entsetzlich die Fee laßt mich im Stich! – Frau Fee – Frau Fee!

ZAMPA. Na, was ist's denn mit deiner Fee? warum beschützt s' dich denn nicht? 5

CAMILLERL. Wann ich nur eine andere Fee wüßt!, ist denn gar keine Fee bey der Hand.

ZAMPA. Versteht sich, da sitzen s' die Feen, und haben Schwammerln feil. 10

## Duett

CAMILLERL.  
Tyrann, hab'n S' die Güte  
Tyrann, geb'n S' mir Ruh  
Tyrann, seyn Sie gnädig. 15

ZAMPA.  
Ich lach ja nur dazu.

CAMILLERL.  
Bedenken S' doch, bedenken S' doch  
was hab'n S' an einer Frau  
die Ihnen nicht leiden kann. 20

ZAMPA.  
Jetzt sixtes, schau schau.

CAMILLERL.  
Probier'n Sie's und kommen S' mir  
drey Schritt zu nah weh Ihnen, weh Ihnen. 25

ZAMPA.  
Jetzt gehen S', ha, ha, ha.

CAMILLERL.  
So ist jeder Hoffnungsstern,  
mir nun erloschen,  
Barbar habe Mitleid. 30

ZAMPA.  
Nicht um ein Groschen.

CAMILLERL.

Nur jenseits des Grabes lacht mir nur ein Stern,  
ich stirb' eh die Zweschken und Birn zeitig wer'n;  
doch d'Weixeln erleb' ich noch.

5 ZAMPA.  
Schlick nur kein Kern.

CAMILLERL.  
Doch d'Weixeln erleb ich noch.

10 ZAMPA.  
Schluken S' nur kein Kern.

CAMILLERL.  
Durch Zwang wolln Sie Liebe erzwingen für sich  
Pfui Teuxel Herr Zampa da schamet da schamet ich mich.

15 ZAMPA.  
Durch Zwang nur muß Lieb ich erringen für mich,  
pfui Teuxel Camilla, pfui Teuxel, pfui schamen Sie sich.

CAMILLERL. ]  
Der Ruf dieser That,  
dringt nach Nord und nach Süd,  
die Welt soll es wissen,  
ich mag, nein ich mag Ihnen nit. 20

ZAMPA. [(zugleich)]  
Durch Zwang, sich erringen  
Pfui Teuxel, pfui Teuxel für mich. ]

25 [(nicht mehr zugleich)]  
Halt! Halt!  
Höre mich an,  
so spricht dein Mann!!

30 CAMILLERL.  
Entsetzlich ist das wahr  
was ich da hören muß.

ZAMPA.  
Das ist mein fester Entschluß  
das ist mein fester Entschluß.

35 CAMILLERL.  
Ach erbarme dich mein erbarme dich mein  
Zampa, Zampa, Zampa, Zampa  
hab Erbarmen,  
mit mir Armen,

Zampa, Zampa, Zampa, Zampa,  
lasse mich ich bitte dich.  
Zampa, Zampa, Zampa,  
Denk es gibt kein größeres Glück für mich  
als wenn ich nur kein Zampa sich  
als wenn ich nur kein Zampa sich.

Wehe mir wehe mir, was fang ich an  
was fang was fang ich an.

Fort nur fort, fort nur fort  
von dem Tyrann, nur fort von dem Tyrann  
fort fort nur fort

ZAMPA (*lacht*). [(*zugleich*)]

Ha ha ha ha,  
ha ha ha ha  
ha ha ha ha

das geht mich nichts an  
das geht mich nichts an.

CAMILLERL. Zampa laß'n S' mich fort!

ZAMPA. Umkehrt wird ein Strumpf draus.

CAMILLERL. Ich wein' mich zu tod!

ZAMPA. Ich werd' dich gleich lustig machen. Allomarsch,  
jetzt tanz'st ein Deutschen mit mir!

CAMILLERL. Ich kann nicht!

ZAMPA. Da wird gar nicht g'fragt drum. (*Musick*.) (*Er tanzt eine Tour Deutsch mit ihr.*)

CAMILLERL. (*am Ende der Tour*). Ich kann nicht, Habe Mitleid!

ZAMPA. Nicht um ein Groschen. Jetzt einen Linzerischen!

(*Der Deutsche geht in einen Linzerischen über, ZAMPA tanzt Linzerisch mit CAMILLERL.*)

CAMILLERL. (*nach einigen Figuren*). Ich halt ihn nicht aus diesen Linzerischen!

ZAMPA. Na wart', ich mach dir's ·comoder·. Einen Gallopp!  
(*Die Musick geht in einen Gallopp über. ZAMPA tanzt Gallopp mit ihr.*)

CAMILLERL. (*reißt sich nach einer Tour gerade im Vorder-*

*grunde los*). Barbar! (*Sie läuft in den Alkoven die Vorhänge schließen sich hinter ihr.*)

ZAMPA. Wart Giftnigl, g'freu dich! Dir will ich G'horsam lernen! (*Die Musick welche als CAMILLERL sich losgerissen, eine kurze Pause gemacht fällt in einem anderen ·Character ein. ZAMPA eilt zum Alkoven, reißt die Vorhänge auf und man sieht statt CAMILLERL, die GIPSBRAUT, so wie im 1ten ·Acte·, auf dem Piedestal stehen. Die Musick endet mit einem starken Posaunen-accord.*)

ZAMPA (*zurückprallend*). Ha, die ·Gypsene! Wie ist das möglich,? pulverisiert haben sie s', in's Meer g'worffen hab'n sie s', und da steht s' wieder. Das ist das Zudringlichste Weibsbild was mir noch untergekommen ist. (*Accord im Orchester.*)

GYP SBRAUT (*erhebt drohend die Hand.*)

ZAMPA. Wirst ein Ruh geben oder nit! Verdammte Gypsfigur! (*Accord im Orchester.*)

GYP SBRAUT (*droht wieder*).

ZAMPA. Jetzt weiß ich nur ein Mittel noch, ich gib ihr eine Ohrfeigen.

(*Musick fällt ein, ZAMPA geht auf die Statue los, um nach ihr zu schlagen, da erhebt sich die ·GYP SBRAUT, welche nur halb sichtbar war, und wächst auf dem ·Piedestal· schnell bis zur vollständigen Größe empor.*)

ZAMPA (*nach der Musick*). Ha, unmöglich! ich kann nicht glengen, diese Ohrfeigen kommt mir zu hoch! – Was thu ich? – Halt – ich habs! – Warum ist mir das nicht gleich eing'fallen? (*Er läuft zum Tisch und nimmt aus der Schublade eine Pistole hervor.*) Ich brenn' ihr eine Pistole vor'n Kopf. (*Er schlägt an.*)

PAPHNUZI (*welcher in der Maske der GYP SBRAUT steckt*). Auweh! wann s' losgeht – (*Er springt vom ·Piedestal· herunter.*)

ZAMPA (*läßt die Pistole sinken*). Was ist das?

PAPHNUZI (*die Larve abnehmend*). Die Fee hat mir ein saubern Rath geben.

ZAMPA (*PAPHNUZI erkennend*). Paphnuzi!? Na wart du verdammter Kerl! Die Kugel wird sich prächtig ausnehmen in deinem Karusselkopf.

PAPHNUZI (*schreyt*). Auweh!

ZAMPA (*schießt die Pistole auf PAPHNUZI los*).

13<sup>te</sup> Scene

(OBSCURUS; DIE VORIGEN.)

(*A tempo* mit dem Schusse, bey welchem ZAMPA zur Seite rechts, und PAPHNUZI zur Seite lincks steht kommt OBSCURUS sehr schnell in der Mitte aus der Versenkung herauf, macht die Pantomime als ob er die Kugel im Flug auffinge, und wendet sich dann gleich zu PAPHNUZI.)

OBSCURUS (zu PAPHNUZI). Hier ist die Kugel, hebe sie dir zum Andencken auf. (*Er gibt sie PAPHNUZI.*)

PAPHNUZI (*sich von seiner Angst erhoblend*). Ich danck', die Kugel will ich mir mercken in Kopf. (*Er legt sie in seine Brieftasche.*)

OBSCURUS. Und du, Zampa, kennst du mich?

ZAMPA (*den Muth sincken lassend*). Oje, der Obscurus.

OBSCURUS. Du bist mir zur Strafe verfallen.

ZAMPA. Wegen was denn?

OBSCURUS. Du hast einen schlechten Kerl an mir gemacht.

ZAMPA. Seyn Sie nicht böse, das ist so eine Gewohnheit von mir.

OBSCURUS. In den glühenden Schlund des ·Aetna· könnt' ich dich werffen du Tagdieb!

ZAMPA. Machen Sie sich keine Ungelegenheit. Dencken S' nur, wenn man ein jeden Tagdieb verbannen wollt, wie leer als oft wär' auf der Gassen.

OBSCURUS. Du hast es um das unglückliche Stubenmädl Biancka verdient. Du hast ihr die Ehe versprochen, und sie starb ob deiner Falschheit.

ZAMPA. Aber wie hätt ich mir das vorstellen können! Du lieber Himmel, wenn ein jedes Stubenmädl dem schon 's Heurathen versprochen worden ist, sich zu Tod kräncket, da wüßt man ja gar nicht, wo man ein Dienstbothen hernehmen sollt.

OBSCURUS. Schweig, deiner Strafe entgehst du nicht. Du heurathst ein Weib, das dich tüchtig kuranzen, und in der ·Corda· halten wird. Jetzt hast du die Wahl, in den Ehestand!, oder in den ·Aetna·!

ZAMPA. Das ist eine schwierige Wahl.

OBSCURUS. Nicht lang besonnen!

ZAMPA. Wir wollen's vor der Hand mit'n Ehstand probieren.

OBSCURUS. So empfang deine Braut! (*Er winckt mit dem Stabe, Musick fällt ein, Donner rollt.*)

## VERWANDLUNG

(*Das Theater verwandelt sich in die Gegend wo Bianckas Grabmahl ist.*)

OBSCURUS (*nach der Musick*) (*gegen das Grabmahl gewendet*). Erwache! Heurathe deinen Geliebten, Biancka, er harret dein!

(*Musick. Das Grabmahl öffnet sich BIANCKA hüpf heraus.*)

BIANCA (zu ZAMPA). Hab ich dich endlich, du Treuloser du?

ZAMPA (*im höchsten Erstaunen*). Biancka! Ach das ist starck, ausn Grab kommen die Mädln heraus, wann s' was von Heurathen hör'n.

OBSCURUS. Nun wie ist's?

ZAMPA. G'heurath wird, mit'n ·Aetna· ist's nix. (*Er reicht BIANCKA die Hand.*)

14<sup>te</sup> Scene

(CAMILLERL, CLARINA; DIE VORIGEN.)

CLARINA (*CAMILLERL lincks aus der Coullisse führend*). Sey ohne Furcht Camillerl, die verhaßten Bande sind gesprengt.

CAMILLERL. Wär's möglich –? (*Sie erblickt PAPHNUZI, welcher das Gesicht so gewendet hat, daß sie es nicht sehen kann.*) Ha, die Gypsbraut! (*Sie fährt erschrocken zurück.*)

PAPHNUZI. Nichts Braut, Bräutigam bin ich, da schau her dein Paphnuzi steht da! (*Er wirft die ganze Maske ab.*)

CAMILLERL (*in freudiger Überraschung*). Wie – was – Paphnuzi – !?

CLARINA (zu CAMILLERL und PAPHNUZI). Nehmt euch, kein Hinderniß steht Eurem Glücke mehr entgegen!

PAPHNUZI. Juhe! Camillerl jetzt g'hörst mein.

BIANKA (*der FEE zu Füßen stürzend*). Gnädige Fee –  
 CLARINA (*sie aufhebend*). Meine gute Biancka! Bessere den  
 Tagdieb dort (*auf ZAMPA zeigend*).  
 ZAMPA. Wir werden schon schau'n, was zu machen ist.  
 CLARINA (*zu CAMILLERL*). Auch deinen Vater sollst du  
 wieder umarmen. (*Sie winckt.*)

### 15te Scene

(GUCKANO, DOMESTIKEN; DIE VORIGEN.)

(*Auf den Winck der FEE, führen DOMESTICKEN den alten  
 GUCKANO, welcher aber ganz benebelt ist, von der lincken  
 Seite auf die Scene.*)

CAMILLERL. Mein Vater! Mein Papa!  
 GUCKANO (*lallend*). To- To- Tochter –  
 ZAMPA. Er ist angegriffen der alte Herr.  
 GUCKANO. To- Tochter – (*Umarmt CAMILLERL.*)  
 ZAMPA. Der bringt nichts als To-to-tochter heraus mit sein  
 Affen. (*Zu den DOMESTICKEN.*) Nur g'schwind in's Bett  
 mit ihn, und ein schwarzen Caffee, unter 48 Stund gibt sich  
 der Zustand nicht. (*Während dieser Rede wird GUCKANO  
 von den DOMESTICKEN rechts abgeführt.*)  
 CLARINA. Nun kommt mit mir, in dem Rosenhain der Liebe  
 Eure Vermählung zu feyern.

### VERWANDLUNG

(*Schluß-Decoration.*)  
 (CHOR tritt von beyden Seiten auf.)

(DIE VORIGEN.)

### Schlußgesang

CAMILLERL.  
 Mein bist du Paphnuzi, das Glück ist zu viel,

Die Gypsbraut hat g'holffen, wir sind nun am Ziel;  
 Jetzt wünsch' ich halt, daß deine Treue nur nicht  
 So leicht, wie ein Gypsenes Mandl zerbricht.

PAPHNUZI.

Ich trinck' mir vor Liebesglück heut' noch ein Schwipps  
 Zwey Leuteln, wie wier, na das ist schon was Lieb's,  
 Wier trennen uns nie, 's bricht die Treu' nicht wie Gyps,  
 Und wenn wir einmahl alt, geh'n wier allzwey nach Yps.

ZAMPA.

Ein Tagdieb kriegt d' Meine an mir, was is's mehr?  
 So was g'schieht recht häufig, und 's is kein Malör.  
 Der Mann is das Rostbratl, und wird erst gut,  
 Wenn d'Gattin, als Köchin, ihn recht zwiefeln thut.

CHOR.

Nur Freude herrscht jetzt, 's ist verschwunden das Weh,  
 Hoch leben die Brautpaar', hoch lebe die Fee!

(*Allgemeine Gruppierung, der Vorhang fällt.*)

(ENDE)